

großer Bedeutung. Durch diese will das Institut vor allem die Landwirtschaft vergrößern und die Landbevölkerung an die Schulen fesseln. Die 700 kleineren Landgemeinden besitzen bis heute bereits 2100 eigene Ortsgruppen des Nationalinstituts und nach dem bestehenden Programm sollen in zwei Jahren alle Gemeinden organisiert und alle Organisationen, die unter verschiedenen Namen das Gleiche wollen, in die Organisation des Nationalinstituts aufgenommen sein. Damit wird die Opera nazionale del Dopolavoro zu einem Kulturinstitut, das für das gesamte Staats- und Volksleben von eminenter Bedeutung ist.

Die Chirurgen gegen das Verbot der Schlagermerkur.

Der Ausschuss der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie hat folgende einstimmige Erklärung beschlossen: Dem Verbot nach soll Schlagermerkur der Studenten als Jodelpfeife ein Gesetz in Deutschland sein, welches die mit tödlichen Waffen unter anderem Straftat stellt. Der Ausschuss der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie, dem man doch ein fachverständliches Urteil auf diesem Gebiet ausprechen muß, nennt vor diesem Gesetz aus folgenden Gründen:

1. Der Schlager ist keine tödliche Waffe, wenn die vorgeschriebenen Bandagen und andere Vorkehrungsmaßnahmen beachtet werden.
2. Die Schlagermerkur ist ein Kampfmittel oder ein Kampfwort, nicht ein Jodelpfeife.
3. Die Verletzungen durch den Schlager sind weit unerschwerter als die durch die Faust beim Boxen, wie der Vergleich der Zahl der Todesfälle und der dauernden Schädigungen bei beiden Kampfsportarten klar beweist.

Die Todesfälle nach Schlagermerkur sind fast stets indirekte Folgen (vor allem Blutvergiftungen oder Nervenblutungen); die Todesfälle beim Boxen sind häufig direkte Folgen des Kampfes (Schädelbrüche, Schußverletzungen). Wollen sich die Gesetzgeber nicht dem Vorwurf aussetzen, daß sie ein Ausnahmengesetz gegen die Studenten schaffen, so müßte mindestens gleichzeitig das Boxen verboten werden, weil die behauptete Notwendigkeit einer verboteneren Waffe im Sinne der Lösung ist als der Schlager, und weil das Boxen mindestens ebenfalls zweifelhafte ist wie die Schlagermerkur. Keine Regierung darf sich aber noch durch Verbot des Boxens lächerlich machen lassen. Denn es ist klar, daß jeder mündige Sport Betreffende nach sich zieht; so sind z. B. Bergsteigen, Baden, Schwimmen, Reiten, Fußball auch am liebsten nicht gefährlicher als die Schlagermerkur. Es kommt hinzu, daß Boxen, was es heute heißt, ein auf Senkstation und Geländebereitungen einzelner Sportler ist, während bei der Sportvermehrung materielle Gesichtspunkte nicht in Betracht kommen, sondern lediglich Erprobung und Erläuterung des Nützens.

Italien und der Panzerkreuzer B

Die italienischen Blätter zeigen großes Interesse für die französische Revue, die gegenüber der Weltanschauung der Panzerkreuzer-Mate durch die deutsche Revue. Der Pariser Korrespondent des „Giornale d'Italia“ drückt seinem Blatt ausführlich die Kommentare der „Action Française“ und des „Temps“, die Zeitung ergänzt die neuerlichen Anwürfe der französischen Chauvinisten durch den Hinweis, daß Deutschland ein absolutes Recht habe, die ihm im Versailles Vertrag zugewiesenen Einheiten auch zu verweigern und fragt ferner, daß wir auch ein Recht hätten.

Der Geburtsstag des Jazz

Zehn Jahre Jazz. Kaum hat neue Epoche in der Musik soviel Aufbruch verursacht, als die Jazz. Vor acht Jahren wurde er in Amerika offiziell geboren und vor fünf Jahren lief er seinen Einzugs in Deutschland. Nicht nur auf das Theater, auf die Musik und die Tanzform wirkte er sich ausdehnend aus, sondern auch auf die Menschen. Und darum ist es unbedingt von Wert, festzuhalten, woher er ist, was er wertig brachte oder Wertes hat.

Vor zehn Jahren ging in der Neupremer Metropolitan eine Ballettschönheit, Zerk und auf dem Quaiplan in Szene, eine Zerk auf dem Quaiplan, S. J. Gilbert. Wohl niemand ahnte damals, welche Wirkung diese Pantomime auslösen würde, denn sie befand sich in ganz einfacher Zusammenfassung lediglich das Leben und die Schwärze schwarzer Sklaven. Man darf ferner nicht vergessen, daß bis zum Auftreten M. Johnsons, des bekannten Negroerzählers, das Auftreten von Negern auf der Bühne verboten war, so daß diese Pantomime nicht nur ein Erfolg zu werden. In Wirklichkeit hat sie nichts anderes als neue Mythen, Söhne der Aufklärung aus entfremdeten Menschenseelen, von Arbeitstieren, die eine freie Szene benutzen, auf dem Quaiplan zu machen.

Die Musik dieser Pantomime war demgemäß völlig an die Negroerwelt angelehnt: stark, urwüchsig, primitiv und wild. In den Chören der Negroerwelt wurde die bestimmte Musik von nicht existierenden Sklaven gepflegt. Sie hörten allerdings den Klavierspieler in Amerika gepflegten europäischen Musik, wurden durch diese Harmonik beeinflusst und wandelten ihre Melodie, den schillernden Reizen der neuen Heimat folgend. Die Kraft, die in ihren Gesängen lag, das natürliche Fluid, blieb aber erhalten. Das, was wir heute als Wertmal des Jazz bezeichnen, die Synkope, ist überall schon vor dem Auf-

den nationalen Willen zum Wiederaufstieg durch eine aktive Parteipolitik zu befruchten.

In diesem Zusammenhang wird der gegenwärtige

Belag deutscher Kreuze in Palermo

als ein Beweis unseres ungebogenen nationalen Willens zum Wiederaufstieg, und die „Aktion“ der französischen Öffentlichkeit in die Parteifrage transferiert. Das Blatt findet die französischen Positionen in diesem Zusammenhangem „wörtlich „unpolos“ ein wenig hartig. In allem wäre, und nicht nur in diesem Fall, die französische Urfrage deutlich erkennbar als Ungewißheit über

Das neue Landwirtschaftsgesetz vor dem Preussischen Landtag.

Der Ausschuss des Preussischen Landtags, der das neue Landwirtschaftsgesetz vorzubereiten hat, begann am Montag seine Beratungen. Nachdem Abg. Hartwig (Zos.) einen Bericht über den Entwurf erstattet habe, nahm Abg. Dr. Schiffan (ZSP) das Wort. Er hielt den gegenwärtigen Zeitpunkt nicht geeignet für eine völlige Neuorganisation der Landwirtschaftskammer, die der Entwurf enthalte. Die bisherige Praxis in der Kammer mache die Neuordnung nicht notwendig, sie erschwere die Durchführung des Agrarprogramms im Reich und bringe eine Einschränkung der Einnahmen bei weiterer Ausgabensteigerung für die Kammer mit sich. Abg. Schmeißer (Zr.) begrüßt den Entwurf. Wenn der Entwurf Gesetz werde, so werde ein härteres Verbot der Bauern in den Landwirtschaftskammern ermöglicht.

Abg. Dr. von Winterfeld (Nat.) brachte gleichfalls

verfassungsmäßige Bedenken

vor und hielt den Zeitpunkt für die Entscheidung eines neuen Landwirtschaftsgesetzes nicht für geeignet. Man dürfe nicht vergessen, daß das landwirtschaftliche Programm eine intensive Arbeit der Landwirtschaftskammer, insbesondere wegen der Produktionsumstellung, erfordere. Die Befreiung der Selbstverwaltung sei unannehmbar. Auch die Deutschnationalen seien

gründlich für eine Vereinnahmung der Arbeitnehmer;

man müsse sich in irgendeiner Form verhalten.

Abg. von Dellen (Wirtsch.) hielt gleichfalls den Zeitpunkt für die Entscheidung des Gesetzes nicht für geeignet. Er machte auf die Äußerung und auf die Notwendigkeit der Anfertigung neuer Beamten aufmerksam.

Abg. Vester (Dt. Kraft.) gab der Ansicht Ausdruck, daß der Entwurf das kommende Reichsrahmengesetz verbaue werde. Der Entwurf sei nicht demokratisch, sondern bürokratisch. Auch seine Freunde lehnten die Einschränkung des Selbstverwaltungsrechts ab. Der Redner empfahl eine Reihe von Änderungen. Danach soll auf die Reichsregierung eingewirkt werden, daß

ein Reichsrahmengesetz für die Landwirtschaftskammern des Deutschen Reiches

als Gebührentarif eingebracht werde. Die Arbeiten für ein preussisches Landwirtschaftsgesetz sollten dementsprechend eingestellt werden. Staatliche und gewerbliche Unter-

die künftige Richtung der deutschen Außenpolitik:

die Frage, „was wird Deutschland machen?“ sei, daß man Deutschland wieder in Frankreich als eine subjektive Macht in der europäischen Politik einzuschätzen beginnt.

Gegen Frankreich.

Das „Reger. Zeit Journal“ meldet aus Genève: Die italienischen Politiker sind im Klaren zwischen Genoa und Nizza angelegt. Ihre Tendenz richtet sich gegen Frankreich. Jähst wird als Barock ausgegeben, daß die Abwehr eines französischen Angriffs auf die italienische Küste zu demonstrieren sei.

Russische Sühneforderung an Polen.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die russische Regierung im Zusammenhang mit der Abnahme der Sühneforderung an die russischen Geländebüro in Warschau folgende Forderungen an Polen gerichtet:

1. Auflösung sämtlicher russischer, weltanschaulicher und uralter Organisationen, die das Sowjetregiment bekämpfen;
2. Anweisung verschiedener Führer der russischen Emigranten aus Polen;
3. Strenge Bekämpfung der Bombenanschläge;
4. Einstellung der Seite der politischen Presse gegenüber Sowjetrußland.

Die Ostpreparationen unterzeichnet.

Am Montag fand im französischen Außenministerium die Unterzeichnung der Abmachungen über die Ostpreparationen statt. Der Leiter der französischen Abordnung dankte in einer kurzen Ansprache den Sekretären der beteiligten Staaten für ihre Mitarbeit und hob besonders den Geist der Solidarität hervor, der stets die Verhandlungen geleitet habe. Die Abgeordneten der übrigen Staaten antworteten kurz. Darauf fand die Unterzeichnung ohne jede Zwischenfälle statt.

Wider den bolschewistischen Geiß.

Der evangelische Reichsleiter Dr. Bielefeld fand am Sonntag seinen Abschied. Pfarer Poertsch-Werlin hielt die letzte Rede unter dem Motto „Evangelisches Volk wach auf!“

An den freudlichen Widern der sowjetrussischen Christenverfolgung zeigte der Redner die Gefahren, die der christlichen Kultur Europas von Osten her drohen.

Was gegenwärtig in Rußland unter der Zarenherrschaft der Christenmörder für Abscheu, hat die ersten Schritte für die ganze Christenheit, und wenn dann die Welle der bolschewistischen Verfolgung über die Grenzen Rußlands nach Westeuropa kommt, ist Deutschland das am stärksten gefährdete Land.

An einer Reihe von Vorträgen aus der letzten Zeit schilderte der Redner die Tätigkeit der agitatorischen Stofftruppen, die durch Schulreisen, durch Selbstbildung in den Berufsschulen, durch Schulreisen und Terror jede Kultur untergraben und den Boden auflodern für die Saat des bolschewistischen Giftes. Demgegenüber gebe es nur eine Waffe, der bolschewistischen Idee die große Weltanschauung des Christen, und die christlichen Glauben zu stärken und lebendig werden zu lassen, sei die Lehre und Wirkung der weltbewegenden Botschaft in Rußland und der Ruf an das Gewissen jedes einzelnen.

Auflösung des sächsischen Landtages

Die sächsischen Sozialdemokraten haben ebenfalls die Forderung der Deutschen Sozialpartei abgelehnt, auch mit der Reichssozialpartei über eine Regierungsveränderung in Sachsen zu verhandeln. (Unter Vernehmen nach wollen nunmehr die Sozialdemokraten einen Antrag auf Auflösung des Landtages einbringen. Man wird jetzt damit rechnen müssen, daß am 6. Mai der Landtag tatsächlich aufgelöst wird und Neuwahlen in Sachsen stattfinden.)

nehmungen dürfen im übrigen von den Landwirtschaftskammern nur betrieben werden, wenn dies in ringendem landwirtschaftlichem Allgemeininteresse nicht zu umgehen sei.

Abg. C. r. f. (Komm.) erklärte, seine Partei lehne das Gesetz ab.

Abg. Brandenburg (Zos.) hielt eine Anzahl von Bestimmungen des Entwurfs für unzulässig. Die wirtschaftliche Betätigung der Kammer sei einzufrieren.

Abg. D. r. m. (Nat.) hielt den gegenwärtigen Zeitpunkt für die Verabschiedung des Gesetzes nicht für günstig. Er trat der Ansicht entgegen, daß die parteipolitische oder konfessionelle Zugehörigkeit bei der Aufstellung der Kammerbeschlüsse entscheidend sei. Was die wirtschaftliche Betätigung anlangt, so habe der Minister die Kammer vielfach auf sie verwiesen.

Landwirtschaftsminister Dr. Seidler erinnerte an seine Ausführungen im Plenum über die Arbeitnehmersache und über die Selbstverwaltung. Die Landwirtschaftskammern hätten sich im Gegensatz zu heute früher für die Verbesserung der Arbeiter ausgesprochen. Die Selbstverwaltung werde gegenüber dem letzten Zustand nicht eingeschränkt. Die Substanten müssen genehmigt werden, dies deshalb, weil sonst keine Kammer die Arbeiter einfach ausschließen könne. Das Agrarprogramm der Landwirtschaft werde nicht gefährdet. — Nach weiterer Ausdeutung wurde die Generaldebatte geschlossen. — Am Dienstag soll die Einzelberatung beginnen.

Deutschlands Antwort an Polen.

Wie man erzählt, hat das Auswärtige Amt nunmehr auf die polnische Protestnote wegen der Erhöhung der deutschen Agrarzölle wegen Autarkie eine Antwortnote in Warschau in Berlin noch in Warschau veröffentlicht werden.

Die Antwort hebt hervor, daß die deutschen Agrarabgabenmaßnahmen Notmaßnahmen seien, die mit den Gesetzen der Zollvereinsverträge von 21. März nicht in Widerspruch stehen. Die Zollvereinsverträge sind als zulässig bezeichnet worden, und ferner festgestellt, daß die Agrarabgabenmaßnahmen nur zu einem ganz geringen Teil überhaupt den polnischen Agrarexport betreffen, müßten nicht als eine schwere Schädigung der polnischen Agrarwirtschaft angesehen werden können. Endlich hebt die deutsche Antwort hervor, daß auch die polnische Regierung nicht beabsichtigt, in die autarkische deutsche Zollpolitik einzugreifen.

zur Jazzsymphonie und zur Jazzoper und -operette.

Gleichzeitig ging mit diesen Veränderungen die des Gesellschaftsstandes Hand in Hand. Aber so kritisch, wie der Jazz, wurde selten etwas Neues angenommen und zunächst fast spontan wieder verworfen. Man bildete sich, wie man mit jenseitiger Begeisterung, verbannte Polka, Walzer und Rheinländer und verwarf den Jazz in aller Welt zum Siege. Endlich öffnete man ihm auch in Deutschland Tür und Tor — jetzt vor etwa fünf Jahren. Man übernahm jedoch nicht den unwürdigen Jazz, sondern den kultivierten, kritisierten. Dann fürstete man um die Eigenart des deutschen Volkes, die bisher in den bisher als nicht geordneten Tänzen gepflegt wurde, als beständige, heftig und verständig doch nichts zu erreichen, was seinem Siegeszug Einhalt tat.

Jetzt, nachdem man ihn fünf Jahre lang in Deutschland „abergewirrt“, läßt sich ein Urteil über die letzten „Interessen“ angehen, gefaselt, aber auch nicht gering. Auch die ihm verwandten Tanzarten haben seinen besonderen Eindruck gemacht. Als dann deutsche Jazzisten eintraten, wurde man mit dem neuen Rhythmus vertraut und noch mehr, als man begann, seine künstlerische Seite anzubauen. Diese Mischung aus wiederum von Amerika aus. Dort hatte man sich inzwischen eingehender mit den Negelliedern und -sängern beschäftigt. Ein M. Johnson, die Renellers, die Adams später in Deutschland, und verschiedene andere vermitteln mit harmonischen Stimmen die neue Rhythmik der ursprünglichen Negroer. Man konnte sich den oft tiefen Empfindungen nicht völlig verschließen, sondern an einer künstlerischen Seite Gehören. Aber — es war und ist nur ein letztes Anzeichen. An sich lebt vom Jazz heute eigentlich nur noch die neue Rhythmik, die Melodieeigenart der Negroer. Die Tanzart ist längst auf eine Einseitigkeit im Schritt reduziert worden, die mit der ursprünglichen Tanzform nicht so gerinnbar mehr zu tun hat. Auch die einst beliebtesten alten Tänze sind keineswegs

mehr verfallen, sondern gewinnen wieder an Beliebtheit. Der Redner ist auf dem besten Wege, aber zu aller Behelflichkeit zu gelangen und man tanzt ihn heute schon ebenso oft, wie Tänze, die der Jazzsymphonie entstammt sind. Gemeinheit und Nahe im Schritt sind augenblicklich verworfen. Einzelnen, außerdem geistlich, sind in den Tanzformen der Gafes und Bars kaum einen wahren Schritt, denn einer würde den anderen treten oder stoßen.

Der erste Vegetationsstadium hat sich heute nach fünfjähriger Jazzperiode gänzlich gelehrt und der Rhythmus ist das einzige, das vor ihm noch lebt und — weiter leben wird. Siewert der Jazz jedoch Volkstanz in Deutschland geworden ist, bleibt dahingehend, denn noch ist die Werbung nicht völlig beendet und in Amerika brüht man immer noch, wie man ein neues Mittel finden kann, den Jazzstempel wieder zu setzen. Soviel steht jedoch einwandfrei fest, daß es harte Einflüsse auf die Tonkunst, das Theater, die Kunst überhaupt und — auch auf die Menschen ausübte. Die Zerrissenheit der ersten Jahrzehnte, das zerstückelte Leben nach einem festen Pol, nach einem Halt war ebenfalls dem Jazz günstig und andererseits der Zeitstimmung und ihrem chaotischen Charakter unpassend. Eine neue Zeit hat begonnen, und die Zeit hat ihren Rhythmus, die in unsere nicht im Jazz und was man damit bezeichnet, sondern in der neuen aus dem Jazz erst hervorgegangenen Rhythmik.

A. G. Frisch.

Eine Gerhard-Spang-Stiftung.

Das Herausgeberkollegium der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“, des ältesten ärztlichen Fachzeitschrifts, hat eine Gerhard-Spang-Stiftung im Betrag von 20.000 Mark errichtet. Sie soll die Erinnerung an die großen Verdienste festhalten, die sich Gerhard Dr. W. Spang in den 45 Jahren seiner Tätigkeit als Schriftleiter an die „Münchener Medizinische Wochenschrift“ erworben hat.

Englisch beim Schaufliegen.

14 Tote, über 20 Verletzte.

Am Sonntag ereignete sich in verschiedenen Staaten der Union mehrere Flugzeugunfälle, bei denen insgesamt 14 Personen getötet und zahlreiche verletzt wurden.

Eine auf dem Flugplan von Fayetteville (Tennessee) abgehaltene Schauflierveranstaltung endete mit einem tragischen Unglücksfall. Bei dem Versuch, zu landen, geriet eines der Flugzeuge plötzlich in eine Böe und stürzte mit großer Geschwindigkeit in die dichtgedrängte Zuschauerermene. Sieben Menschen wurden auf der Stelle getötet, und zwanzig wurden von den

Tragflächen des verunglückten Flugzeuges teils schwer, teils leicht verletzt. Der Pilot des Flugzeuges und seine beiden Passagiere kamen in wunderbarer Weise mit dem Stürzen davon.

In New York (Texas) stürzte während eines Wettfluges ein Flugzeug ab, wobei drei Personen getötet wurden und eine verletzt wurde.

Nach einer Meldung aus Portsmouth (Newhamshire) stieg ein Flugzeug beim Versuch, eine Notlandung vorzunehmen, gegen einen Baum, stürzte ab und geriet in Brand. Die dreizehnjährige Kinder der Braut des Piloten wurde schwer verletzt. In Milwaukee (Wisconsin) stürzte ebenfalls ein Flugzeug ab. Vier wurden zwei Personen getötet.

58 mal zum Tode verurteilt.

In Saline in Südbahien wurde unlängst einem Banditen der Prozess gemacht, der eine ganze Anzahl von Märdereien und Mordtaten auf seinem Konto hatte. Jedes dieser Verbrechen wurde einzeln verhandelt und als nach Schluß der Verhandlung der Gerichtshof die Gesamtrechnung aufstellte, ergab es sich, daß der Bandit zu insgesamt 700 Jahren Zuchthaus und außerdem noch noch zweimal zum Tode verurteilt worden war. Das Verbrechen des biederer Straßenträbers dem doch etwas reichlich und er legte beim Kassationshofe zu Belag Berufung ein. Er hatte auch in einer fünfjährigen vollen Erlöse, denn die Zahl seiner Zuchthausjahre wurde auf 129 herabgesetzt. Dafür erhielt er aber 58 Todesurteile an Stelle von zweien.

Piraten legen Mine

100 Passagiere ertrunken.

Auf dem Kontonfluß ist ein Passagierdampfer auf eine von Piraten gelegte Mine aufgelaufen und gesunken. Etwa 100 Passagiere des Dampfers sind ertrunken.

Das Piratenunwesen hat sich besonders auf den indonesischen Inseln seit langem zu einer schweren Gefährdung der Schifffahrt herausgebildet. Auf dem Kontonfluß haben die Piraten ein regelrechtes Minenfeld angelegt. Von Schiffen, die die von ihnen freigelegte Fahrstraße passieren wollen, werden sie auf diese Weise hohe Summen. Das heutige schwere Unglück hat die Aufmerksamkeit der fremden Konsuln und der Regierungsbehörden erneut auf die Sicherheitsverhältnisse der indonesischen Wasserstraßen gelenkt. Es werden sofort strenge Maßnahmen getroffen, um den Piraten durch Kriegsschiffe das Handwerk zu legen.

Chinesische Räuber plündern eine Stadt.

Nach einer Meldung aus Schanghai hat im nördlichen Teil der Provinz Kiangsi über eine Hunderttausend die Stadt Kiangtschi fallen und ein fürchteres Blutbad angerichtet. 1000 Männer, Frauen und Kinder sind getötet und ebenhundert als Geiseln verschleppt worden. Die Räuber rühten mit 20 Raubknechten mehr an gegen die

Stadt an und schloffen alle Mitglieder der Behörden nieder. Frauen und Kinder wurden ungeschützt und niedermegelt. Die Geiselnamen wurden gezwungen, die Beute der Räuber zu tragen. Vor ihrem Rückzug haben die Räuber die Stadt in Brand gesetzt.

Wie Mussolini das Rom der Zukunft wünscht.

Auf dem Kapitol in Rom wurde jedoch in feierlicher Weise ein zehnjähriger Ausblick eingelegt, der unter Vorsitz des Gouverneurs der Stadtplanung Rom neu bearbeitet soll.

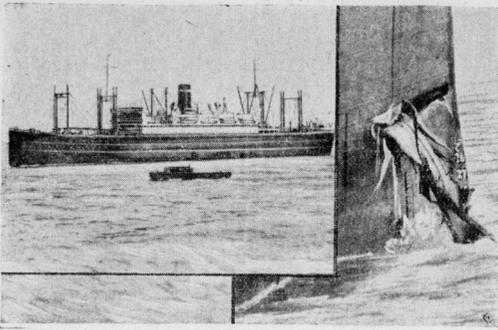
Mussolini erklärte, daß es sich darum handele, mindestens drei gleichzeitige in Rom bestehende Städte in Einklang zu bringen, die alle ihren besonderen Charakter hätten. Eben deshalb könne Rom nie eine so moderne Stadt werden, wie etwa Chicago. Die Rettung des alten Roms in seinen Denkmälern aus fastersicher Zeit entspreche nicht nur einem architektonischen Bedürfnis, sondern der Romanen, welche die Zeiten ihres Ausdrucks aus jener römischen Zeit zu erhalten. Außerdem würden von den kaiserlichen Denkmälern aus laufende von ausländischen Besuchern angezogen, so daß ihre Erhaltung einen wirtschaftlichen Wert habe. Die Freilegung der antiken Denkmäler von den Säulengängen, die die bisher ungenutzte, mehrteilige die Zeiten ihres Ausdrucks aus jener römischen Zeit zu erhalten. Außerdem würden von den kaiserlichen Denkmälern aus laufende von ausländischen Besuchern angezogen, so daß ihre Erhaltung einen wirtschaftlichen Wert habe. Die Freilegung der antiken Denkmäler von den Säulengängen, die die bisher ungenutzte, mehrteilige die Zeiten ihres Ausdrucks aus jener römischen Zeit zu erhalten. Außerdem würden von den kaiserlichen Denkmälern aus laufende von ausländischen Besuchern angezogen, so daß ihre Erhaltung einen wirtschaftlichen Wert habe.

Mussolini bestand aber auch ausdrücklich darauf, daß die künstlerischen Erordnungen mit denen des Verkehrs in Einklang gebracht werden. Er verlangte, daß der Ausblick in Betracht stünde, daß Rom im Jahre 1950 voraussichtlich zwei Millionen Einwohner und 150 000 Automobile haben werde. Man müsse bei der Bearbeitung des neuen Stadtplans die Dinge also großzügig sehen.

Dampferunglück in Ostbengalen

Während eines Stolls ist auf dem Fluß Jamuna in Ostbengalen der Dampfer „Sondor“ gesunken. Von 300 Passagieren, die sich an Bord befanden, sind bisher nur 20 als gerettet gemeldet.

Zur Dampferkatastrophe vor der Elbmündung.



Etwas eine Seemeile vor dem Feuerhiff „Elbe 1“, dicht vor Cuxhaven, stieß der 16 000 Tonnen große amerikanische Passagierdampfer „President Harding“ mit dem englischen Kohlendampfer „Arkwood“ zusammen.

Unser Bild zeigt links den amerikanischen Dampfer der in der Hauptfläche die ersten

Verstärker für die Oberrommerauer Passionspiele an Bord hatte. Rechts sieht man den zwei Meter langen und 30 Zentimeter breiten Riss im Bug des Schiffes, in dem noch ein Kraftstück des untergegangenen Kohlendampfers hängt.

Schießunfall auf Kreuzer „Karlsruhe“.

Mehrere Matrosen leicht verletzt.

Bei einem Verbandschießen, das auf dem Kreuzer „Karlsruhe“ stattfand, wurde das Einschlagrohr eines 15-cm-Geschützes beschädigt und einige Leute von der Geschüttsbedingung durch unvorsichtige Metallsplitter leicht verletzt. Es handelt sich um ein Einschlagrohr von geringem Durchmesser, wie es bei Schießübungen aus Gründen der Munitionssicherheit und Kostensparnis in das eigentliche Geschützrohr eingesetzt wird. Die Ursache dieses Unfalls, der glücklicherweise keine ernstlichen Folgen hatte, ist noch unbekannt.

Am gestrigen Montag, den 28. d. M., sind die zur Zeit auf der Mittelmeerfahrt befindlichen deutschen U-Boote „Seehäfen“ und „Danziger“ in Messina, die Aufklärungsstreitkräfte, Kreuzer „Königsberg“ mit dem Torpedobooten, in Catania eingelaufen. Der auf Ausbildungsreise befindliche Kreuzer „Emder“ traf am 26. in Las Palmas ein und verläßt diesen Hafen am heutigen Dienstag mit Kurs auf Santa Cruz de Teneriffe.

Berliner Unterwelt überfällt eine Gastwirtschaft.

Ein übler Wildwuchstreich spielte sich am Montag in Neukölln (Berlin) ab. Eine Autodrochke mit sechs Personen fuhr gegen 7 Uhr vor einer Gastwirtschaft in der Kriegerstraße 13, vor und die sechs Unflätigen stürzten mit geschwungenen Gummihandschuhen in das Lokal. Einer von ihnen hielt auch eine Pistole in der Hand. Tische, Stühle und Gläser wurden zertrümmert. Der hinter dem Schauffisch stehende Vertreter des Wirtes wurde niederschlagen und durch Stöße mit Schlägen schwer verletzt. Als die Angehörigen des Wirtes das Ueberfallkommando alarmieren wollten, wurden sie mit der Pistole bedroht. Nachdem die Banditen alle zertrümmert hatten, ließen sie zur Drochke zurück und entliefen. Der Ueberfall stellt einen klaren Hinweis auf die Verhältnisse der Berliner Unterwelt dar. Nach den Ermittlungen der Polizei gehören die Verbrechen einem Verein, der ähnlich wie die „Zimmertren-Leute“ eine Organisation von Mitgliedern der Berliner Unterwelt bildet.

Der Wirt des Lokals hatte vor einigen Tagen mit Mitgliedern des Vereins Auseinandersetzungen gehabt.

Erdbeben in Italien.

Erheblicher Gebäudeschaden.

Zu dem am Sonntag gemeldeten Erdbeben ist ergänzend zu melden, daß doch erhebliche Schäden zu verzeichnen sind. In Rocca Infelore und in den umliegenden Orten haben zahlreiche Häuser Mitleiden erhalten. In Fiano und Sarno sind einige Häuser einackrückt und die Kirchen schwer beschädigt worden. Ein Teil mußte geräumt werden. Dort haben sich die Stöße am Abend gegen 22 Uhr wiederholt. Die Bevölkerung veranfaßte sich auf den Plätzen. In Molino hat die Bevölkerung die Nacht unter freiem Himmel zugebracht und war erst wieder beruhigt, nachdem in der Hauptkirche eine Dankmesse für die Befreiung von drohender Gefahr geleitet worden war. Menschenopfer sind nicht zu beklagen.

Furchtbare Gewitterwolkenbrüche in Schlesien

Gehölze und Felder überflutet. — Zwei Personen ertrunken.

In weiten Gebieten Schlesiens haben in der Nacht zum Sonntag Unwetter schwere Verwüstungen angerichtet. Zwei Todesopfer sind zu verzeichnen. Besonders wurden der Bunzlauer Kreis, der Neudorfer Taltschei und das Hober-Bagbachtal betroffen.

Im Neudorfer Taltschei strömten während eines Wolkenbruchs ungeheure Wassermassen von den Bergen herab. Zahlreiche Gehölze wurden unter Wasser geleitet. Der Bergbauische Hagenberger aus Waldby wollte von der Ufermauer eines Gehölzschutzes aus weggeworfene Holz in Sicherheit bringen. Pflöcht brach die Ufermauer zusammen, und der Javalise wurde von den reißenden Fluten mitgenommen. Am nächsten Wehr wurde seine Leiche getrieben. Bei Groß-Bartmannsdorf im Bunzlauer Kreis ist der Bahndamm der Kleinbahn, die nach Neudorf führt, von den Gewitterfluten gerührt worden; der Betrieb mußte einstellt werden. Viel Kleinvieh kam in den Ställen um. Die Blüthenknospen der Bäume wurden mit den Zweigen von Hagelkörnern abgetrieben. In den Kalk- und Zementwerken in Groß-Bartmannsdorf wurden

vier in einem Bruch beschäftigte Arbeiter vom Hochwasser überflutet und konnten sich nicht mehr von selbst herausarbeiten.

Während drei von ihnen mit Seilen herausgehoben wurden, ist der vierte ertrunken. Der Betrieb, in dem 350 Arbeiter tätig waren, muß auf Wochen hinaus eingestellt werden. Sämtliche Weiden, die über den kleinen Wehr führen sind von den Fluten weggerissen. Im Hober-Bagbachtal wurden ganze

Felder überflutet, da auch die Sandbänke Hochwasser führt. In der Umgegend mehrere heftige Schlämme im Kreis Löwenberg. Dort wurden ganze Kartoffelfelder fortgeschwemmt, Weide gerührt und die Saat zerstört. Am Bahnhof Lehn wurden die Gleise an zwei Stellen so untergraben, daß der abends um 7 Uhr ankommende Strahlsberger Zug nach Waltersdorf zurückbleiben mußte. In Weidendorf (Hagenberg) wurde ein Geispann vom Fluß getroffen. Der Aufsteher erlitt schwere Brandwunden; das Pferd wurde ertrunken.

Wolkenbruch in Ansbach.

Am Sonntag nachmittags entluden sich über Ansbach und Umgegend mehrere heftige Gewitter, die von einem wolkenbruchartigen Regen begleitet waren. In kurzer Zeit waren alle tiefer gelegenen Teile von Korbach überflutet. Das Wasser drang in die Keller und Ställe. Das von den Höhen strömende Wasser zerhörter den Eisenbahnstamm der Korbach-Kranzbergers zwischen den Bahnhöfen Korbach-Züd und Jüter an zahlreichen Stellen.

In der Umgegend von Ebnburg entluden sich am Sonntagabend zahlreiche schwere Gewitter, die überall großen Schaden anrichteten. In Heidefeld (Kreis Neustadt) wurde ein Landwirt vom Fluß getötet, während sein Sohn schwer verletzt wurde. Mehrere Gebäude wurden vom Blitzschlag getroffen und zum Teil einackrückt. Ein schwerer Wolkenbruch mit Hagelschlag ging über Dahlenburg im Kreis Bielefeld nieder.

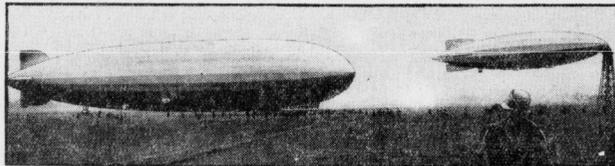
Schweres Unwetter über Sagan

Ein schweres über eine Stunde andauerndes Unwetter mit hartem Hagelschlag ging über Sagan und Umgegend nieder. Der Hagel bedeckte die Straßen teilweise mehrere Zentimeter hoch. Die erste Obfrüchte hat großen Schaden erlitten.

Neue Gefangenentrolche in Columbus.

Am Straßgefängnis von Columbus, in dem vor einigen Tagen die Feuerbrunst wütete, der über 300 Gefangene zum Opfer fielen, ist es zu einer offenen Wundentrolche der Straßgefängnis gekommen. Ein Teil der Straßgefängnis hatte die Türen mehrerer Zellen gewaltsam geöffnet und versuchte durch ein Eisenriegel den Weg in die Freiheit zu erlangen. Da von den Gefängnisbehörden befristet wurde, daß sich die übrigen anstaltlichen würden, wurden etwa 500 Soldaten herbeigerufen, die mit Maschinengewehren den Gefängnishof besetzten. Von der Leitung der Straßgefängnis wurde dann versucht, die meuternden Straßgefängnis auf friedliche Weise von ihrem Vorhaben abzubringen. Einer späteren Mitteilung des Gefängnisdirektors zufolge scheint dieser Versuch auch gelungen zu sein.

„Graf Zeppelin“ über England.



Zwischenlandung auf dem Flugplatz von Cardington, rechts am Mast das englische Neuenluftschiff N 101.

„Graf Zeppelin“ über Wembley.



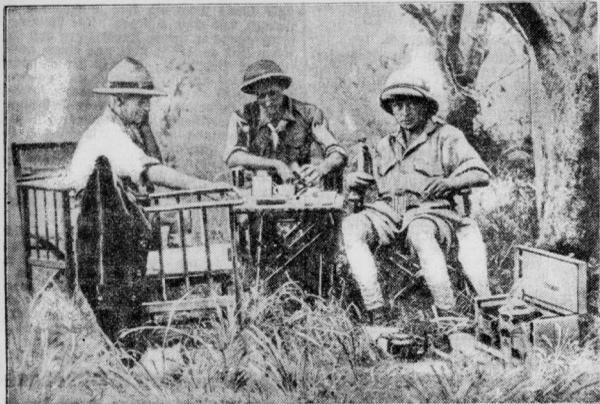
Schilka, das russische Schilka.

Die „Mabotschaja Gafeta“ brachte kürzlich eine Erzählung, die wie ein Märchen anmutete. Es war ein tolles Schilkbürgerchen. So er richtige Stoff für einen lustigen Film. Aber es handelt sich nicht etwa um die blühende Pfantale irgendeines russischen Schriftstellers, sondern um eine wahre, unerlöschte Tragödie aus dem Leben. Die Handlung spielt bei der Station Schilka, unweit der ehemaligen Stadt Schilka, also sehr weit östlich. Zeit: Februar 1930.

Erstes Bild.

Ort der Handlung: Das Dorf. Eine Feuersbrunst ereignet phantastisch die Szene.

Der Prinz von Wales in Afrika.



Der englische Thronfolger wollte in den letzten Wochen im Kentagebiet in Ost-Afrika sein, ein richtiges Vagabundenleben, nahm an großen Elefantenjagden teil und machte gelegentlich auf Kilmanningsbergen. Unter Bild zeigt den Prinzen (rechts) mit zwei englischen Offizieren in seinem Lager bei Klu.

Die Feuerarbeiten schienen wie Raketen zum Himmel. Die Feuerwehr kommt angezogen. Alle Einwohner des Dorfes sind am Schauplatz versammelt. Die Menschen schreien wild durcheinander.

„Hört nur das Sturmkläuten! Ist das ein Alarm!“

„Künnen wir verhindern sein! Man muß da seine Unterhöschen machen. Heute ist es ein Feuerhazard. Morgen ein Begräbnis. Das sind natürlich ganz verschiedene Dinge.“

„Wenn nun aber beides zusammenfällt, Feuer und Begräbnis?“

„So etwas darf selbstverständlich nicht vorkommen.“

„Martha, auf die Seite, Genossen! Die Feuerwehr kommt!“

„Ah was, wir haben nicht mehr das alte Regime, als vor uns noch schwärztes drücken mußten.“

„Unsere Feuerwehr ist aber tüchtig! Wie ein Blitz ist sie da.“

„Das ist schon ihre Spezialität geworden. Heute löschen sie, morgen laufen sie.“

„Machung, Genossen! Seht nach links Schnell, schnell!“

„Gib deiner Frau Befehle, aber nicht uns! Und woher weißt du, daß man nach links gehen muß und nicht nach rechts?“

„Das steht in den Instruktionen.“

„Verdammt! Ich will nicht so hart auf den Kopf, es gibt keine Instruktionen nach denen man Menschen zurechtweisen darf!“

„Wie das Feuer um sich greift.“

„Der könnte man seine Kartoffeln rösten!“

Aus dem Leben schöner Frauen.

Von E. W. Braunmann. (6 Fortsetzung.)

3. Julia von Wob, ältere Gräfin Angenheim.

Die morganzaliche Gräfin Friedrich Wilhelm's II.

Am Hofe der Königin Elisabeth Christiane von Preußen der Gemahlin unseres größten Königs, Friedrich des Großen, führte die Oberhofmeisterin Gräfin von Wob ihre glänzende, die hebenjährige Julia von Wob, ein.

Der Hof lebte damals in Schönheiten, während der Königin allein und allein in seinen Schloß in Sanssouci seinen Regierungsgeschäften oblag. Der Vater Julias hatte vor seinem Tode der Gräfin Wob die Vormundschaft über seine Tochter übertragen. Die alte Dame war dieser Verpflichtung mit der größten Sorgfalt nachzukommen, zumal sie Julia wie eine Tochter liebte.

Der Neffe und Thronerbe des großen Königs war damals 39 Jahre alt und zum zweitenmal verheiratet. Er hatte ebenso wie sein Onkel eine Verlobung eingegangen und war mit der Prinzessin Friederike von Hessen nachdem seine erste Ehe auf Verzicht des Königs auflöseth worden war.

Während dem Vater des Prinzen und der alten Gräfin von Wob hatte auch vor Jahren eine Verlobung gepflegt. Die Gräfin wollte nicht damals schweren Herzens entsagen haben. Ein letztes Spiel des Zufalls wollte es, daß sie ein ähnliches Geschick als an ihrer Nichte wiederholten sah und daß sie auf ihre alten Tage die Trautjungfer werden sollte.

„Ich sah mit großer Sorge, wie sich der Prinz Friedrich Wilhelm seiner Nichte Julia zu nähern suchte. Er bedachte oft seine königliche Tante in Sanssouci. Dort hatte er ein weltbekanntes Platon mit einem schönen Bienenstock, dem Trompeterfräulein Nichte.“

„Bel diesen Besuchen sah der Prinz in Schönheiten zum erstenmal die schöne Gräfin Julia. Sein leichtflämmendes Blut war sofort in Wallung. Die Schönheit der jungen Gräfin hatte ihn in Bann gefesselt.“

Wie es bei Hofe immer ist, wollten tausend Augen sehen, laufend Ohren gehört haben; was nicht gehört und gesehen werden, wurde vermuthet. Väterungen waren so gleich am Werk und überbrachten die pikante Neugier des Hofes zwischen dem Prinzen und der jungen Geliebten der eifersüchtigen Gemahlin des Prinzen. Die Prinzessin Friederike ließ die alte Oberhofmeisterin Gräfin Wob rufen:

„Gräfin, man hinterbringt mir eine böse Zeitung. Ihre Nichte soll mit meinem Manne zu oft gesehen worden sein, als daß man noch von zufälligen Begegnungen sprechen könnte. Ich muß Sie bitten auf Ihre Nichte besser acht zu haben, liebe Gräfin. Ich danke Ihnen.“

Die Gräfin war wie betäubt. Sie war nie nicht. Ganz betäubt und verlor sie den Salon. Sie will selbst mit ihrer Nichte und dem Prinzen sprechen, Julia, die gerade Dienst bei der Königin hat, ist im Park. Ihre Gedanken weilen bei dem Prinzen. Sie tritt darüber nach, was er sprach und was in seinen Blicken glänzte. Ganz in Gedanken verläßt sie die begangene Wege und schreitet tiefer hinein in den Park und in den Schatten der hohen Bäume.

Zur selben Stunde sucht der Prinz von neuem die Begegnung mit der Dame, die sein Herz in Flammen schlug. Sie ist im Park, ein Dienst hat es ihm gelang, weil er unwahrscheinlicher Weise nach der Gräfin gefragt hatte. Die langweiligen Gespräche bei seiner Tante im Salon haben ihn nicht lange gefesselt, er hat leicht einen Vorwand gefunden. Hoffentlich, um die Besorgnis, eilt die Nichte hinaus, findet endlich im Park, dort, wo er schon Naturpark ist... Julia.

Er geht plötzlich vor ihr. Sie erwidert und will fliehen. „Nein, warum fliehen? Sie hat doch selbst eben nur an ihn gedacht, und was es Sünde, daß sie sich anfallt. Wer trafen?“

„Man! gehalten und Platz gemacht! Genosse! Genosse!“

„Nicht Sie den Schlauch nach der Mitte!“

„Sobald ihn der Solomanow jugendlich hat, Genosse! Genosse! Der Schlauch war ja vorgehoren geplagt!“

„Hört ihr die Sturmkläuten! Sie ist ganz wild geworden.“

„Sah nur wie der Hund brennt! Gleich werden die Flammen auch das Nebengebäude freisetzen!“

„Jura! Genosse Martinow!“

„Genosse! Genosse! Was für Wasser haben wir?“

„Zwei, Genosse! Genosse, aber beide sind leer.“

Der Schatzwirth hat das ganze Wasser auslaufen lassen... er hatte vergessen, die Spunde mit den Heringen zu schließen...“

Die Bienen schlüpfen wieder in einem herbe das Nebengebäude dringt ebenfalls in dem Flammenmeer zusammen.“

Zweites Bild.

Ort der Handlung: Dorfplatz am Morgen nach dem Brande. Zwei Bauern unterhalten sich.

„Wart du gestern bei der Feuersbrunst?“

„Nein, ihr war von vorgehoren, was zu mir.“

„Aber kann man vor lauter Feuersbrünsten gar nicht mehr ausschlafen.“

„Wenn ich nächstens abbrenne, so hoffe, ich, daß du zusehen bist.“

„Gut, aber du darfst mich auch nicht vergessen, wenn es bei mir brennt.“

„Gegenwart.“

Drittes Bild.

Ort der Handlung: Gerichtssaal. Auf der Anklagebank sitzen sämtliche Mitglieder der Schilkaer Feuerwehr.

Nichter, Genosse Martinow, befehlen Sie sich schuldig!“

„Martinow: „Ich weiß von nichts.“

Nichter, Genosse Koshchikow, befehlen Sie Ihre Schuld!“

„Koshchikow: „Nein.“

Nichter: „Genosse Solomanow, befehlen Sie sich schuldig!“

„Solomanow: „Nein und abermals nein!“

Nichter: „Und Sie, Genosse Kamenitz?“

„Kamenitz: „Ich bin schuldig.“

Nichter: „Nennen Sie dem Gericht darüber Auskunft geben?“

„Kamenitz: „Das kam alles von der Selbstverleugung, Genosse Richter. Der Dorfkomitee hatte befohlen, daß die Feuerwehrröhren keinen Lohn mehr bekommen sollten. Wir haben um unser Geld, aber der Dorfkomitee antwortet uns: Es ist ja gar kein Feuer gewesen. Ihr kostet uns viel zu viel Geld. Feuerhazard ist oft nur einmal in drei Monaten. Ihr aber bekommt jeden Tag Lohn ausgezahlt. Das geht nicht. Ihr sollt nur Feuer erhalten, wenn es wirklich brennt. Jeder fünfzig Kopfen für jede Stunde. Dann kam ein Feuerhazard, und wir haben ihn aus Dummheit in einer Viertelstunde gelöscht. Also bekam jeder von uns nur zwölf und einen halben Kopfen. Wie soll man davon leben? An dem nächsten Feuerhazard löschten wir bereits vier Stunden lang. Nun, das ging ganz leicht, denn jeder erhielt zwei Rubel. Das wäre schon ganz erträglich gewesen, wenn wir jede Woche drei oder vier Rubel gehabt hätten. Aber, es kam eine große Panik. Unsere Bürger wollten nicht brennen. Es ging auch ohne Feuer für sie, aber, für uns?“

„Da beschloffen wir, selbst zu brandstiften. Jeder der Reihe nach. Das war dann schon ganz einträglich. Man konnte davon leben...“

Gute Gesundheit — gefährliche Sache!

Der kürzlich verstorben in Paris der berühmte Chirurg Zuffier, der jahrelang Leibarzt Clemenceaus gewesen ist, und ihn nach dem Attentat des Anarchisten Emile Gollin behandelte. Zuffier ist ein weltberühmter Arzt, und sein Tod bedeutet einen großen Verlust für die medizinische Wissenschaft. Der Verstorbenen war nämlich ein wichtiger und schlagfertiger Mann, dessen Bonmots in aller Munde war. Er sollte auch einmal Boicard operieren, falls seine Krankheit nicht anders zu heilen war.

Als Zuffier ihn vor einem Jahr auf der Straße traf, sagte der Staatsmann zu ihm: „Gott sei dank brauche ich Sie nicht, mein Lieber, meine Gesundheit ist arabisch.“

„Aber, mein Herr, Sie haben Grund, glücklich zu sein.“

„Gute Gesundheit — gefährliche Sache!“

Unlänglich seines Londoner Aufenthaltes hatte Dr. C. E. C. dem zweiten Sohn des Königs von England, einen Besuch gemacht.

Unter Bild zeigt C. E. C. dem zweiten Sohn des Königs von England, einen Besuch gemacht.

Ein neuer Anton Graf gefunden. Bei Restaurierungsarbeiten im Dresdener Meißener Hof wurde ein bisher unbekannter Anton Graf gefunden, der den Herzog Heinrich von Braunschweig, den erlangten und besonnenen Heerführer und Bruder Friedrich des Großen, darstellte. Die Signatur des Meisters „A. Graf Prinz 1870“ zeigt jetzt deutlich am unteren Rande des Bildes.

Der Schauplatz der heldenmütigen Davistämpfe.

Unter Bild zeigt die Tennisplätze des Queen's Club in London, den Schauplatz der Tämpfe um den Davistopel. Rechts vorn sieht man den englischen Epitaphier Austin, links hinten Dr. Landmann, während ihres ersten Treffens.

Der Prinz beugt sich über die kleine, weiche Hand, die sie ihm reicht. Dann geht er an ihrer Seite, vielleicht nicht ganz unfähig gerade jene Wege, die weiter vom Schloß entfernt und tiefer hinein führten in die Tiefe der Räume.

Die gute alte Gräfin Wob läßt ihre Minute verstreichen, sie ist fürdibar aufgeregter. „Daben Sie meine Nichte gesehen?“ fragt sie eine Kammerfrau.

„Ja, die Gräfin ist in den Park gegangen. Auch seine königliche Hoheit, den Prinzen sah ich die Treppen hinuntereilen und nach rechts in die Allee einbiegen.“

Die Gräfin glaubt kaum, daß ihre Nichte sie tragen werden, so leicht ihr der Schreden in allen Gliedern. Sie ruft, Niemand antwortet. Da eilt sie weiter. Sie müssen doch da sein.

Der Prinz hat Julia bis zu einer Wette geführt. Dort auf einem Stein lassen sie sich nieder. „Gräfin! Sie fürchten sich vor mir! Ich bitte Sie, lassen Sie Vertrauen!“

Dann schlüßert er ihr zu, wie ihr Bild seine Tage und den Traum seiner Nichte erfüllt.

Ihr Herz nimmt gleich diese Worte auf. War es doch das erste, daß dies junge Herz unter dem An der Liebe erschauerte.

Die Liebe brauchen nicht viel Zeit, um sich alles zu sagen, was ihr Herz erfüllt, brauchen nicht viel Zeit bis die schmerzlichen Wunden sich im ersten tiefen Anse finden. Aber gerade in dieser Stunde schlägt die arme, alte Gräfin Wob, einem vom Schloß her, die Anrede einer Französinen jurid, die die Grotte umschattet.

Die Liebenden haben es nicht bemerkt. Die Gräfin ist wie erkrankt. Dann läßt langsam ihre Hand die Zettel wieder zusammenfallen, und langsam und gehend geht sie die verschlungenen Parkwege wieder zurück ins Schloß.

Was sie verüben wollte, ist geblieben. Was soll sie jetzt noch tun? Sie dem Schicksal in den Weg stellen? Kann man dem Schicksal sich in den Weg stellen? Wer allem mit der letzten Verhütung verüben, daß der Hof da-

von erfährt. Es war das Beste, wenn Julia Schönheitslohn verließ.

Man wägen Abens hat die alte Dame kummervoll an ihrem Schreibtisch und schreibt an Julius Bruder, den Herrn von Wob, in Wob.

Dieser Bruder war vermählt mit der Tochter des großen Ministers v. Zinckenstein und beipflichtet mit seiner Frau sofort die Angelegenheit. Ein reizender Note wird abgefertigt und bringt der alten Gräfin die umgehende Antwort, die so ganz anders ausfällt, als sie gedacht und gehofft hatte. Ihr Neffe schrieb ihr, daß er in einem Verhältnis des Prinzen mit seiner Schwester nichts so Aufsehbares sehen könne, ja, daß es eigentlich direkt zu begrüßen sei, wenn durch diese Verlobung des Prinzen zu einer adeligen Dame sein Verhältnis zu Madame Wob, gleich werden könnte, das bereits Anstöß erregte.

Die Gräfin ist von dieser sonderbaren Auffassung auf das Bestigste erschüttert und arbeitet nun in aller Eile daran, doch so bald als möglich Julia von Wob zu informieren. Da kommt ein anderer Brief aus Wob. Es kommt ihm von der Frau ihres Neffen. Die Gräfin Wob schreibt:

„Da Du, verehrte Tante, Dir über die bereits besprochene Angelegenheit mit Julia und dem Prinzen so schwere Sorgen machst, muß ich Dich auf eine mögliche Lösung dieser Angelegenheit in Deinem Brief aus Wob aufmerksam machen. Es ist mir plötzlich eingefallen: Der Graf Dohna, der Herr von Glau, Du kennst ihn vielleicht, hat die Nichte Julia zu seiner Frau zu machen, wenn sie einwilligt. Er hat mir schon einmal davon gesprochen. Aber neulich erst wieder diesem Gedanken Ausdruck gegeben.“

„Was teilte Dir das in Eile mit und füße in Verbindung Deine Hand.“

Die alte Gräfin ist beglückt. Vielleicht gab Gott seinen Segen dazu, und dann ist ja das Kind gerettet.

(Fortsetzung folgt.)

Die Gräfin ist von dieser sonderbaren Auffassung auf das Bestigste erschüttert und arbeitet nun in aller Eile daran, doch so bald als möglich Julia von Wob zu informieren. Da kommt ein anderer Brief aus Wob. Es kommt ihm von der Frau ihres Neffen. Die Gräfin Wob schreibt:

„Da Du, verehrte Tante, Dir über die bereits besprochene Angelegenheit mit Julia und dem Prinzen so schwere Sorgen machst, muß ich Dich auf eine mögliche Lösung dieser Angelegenheit in Deinem Brief aus Wob aufmerksam machen. Es ist mir plötzlich eingefallen: Der Graf Dohna, der Herr von Glau, Du kennst ihn vielleicht, hat die Nichte Julia zu seiner Frau zu machen, wenn sie einwilligt. Er hat mir schon einmal davon gesprochen. Aber neulich erst wieder diesem Gedanken Ausdruck gegeben.“

„Was teilte Dir das in Eile mit und füße in Verbindung Deine Hand.“

Die alte Gräfin ist beglückt. Vielleicht gab Gott seinen Segen dazu, und dann ist ja das Kind gerettet.

(Fortsetzung folgt.)

Die Gräfin ist von dieser sonderbaren Auffassung auf das Bestigste erschüttert und arbeitet nun in aller Eile daran, doch so bald als möglich Julia von Wob zu informieren. Da kommt ein anderer Brief aus Wob. Es kommt ihm von der Frau ihres Neffen. Die Gräfin Wob schreibt:

„Da Du, verehrte Tante, Dir über die bereits besprochene Angelegenheit mit Julia und dem Prinzen so schwere Sorgen machst, muß ich Dich auf eine mögliche Lösung dieser Angelegenheit in Deinem Brief aus Wob aufmerksam machen. Es ist mir plötzlich eingefallen: Der Graf Dohna, der Herr von Glau, Du kennst ihn vielleicht, hat die Nichte Julia zu seiner Frau zu machen, wenn sie einwilligt. Er hat mir schon einmal davon gesprochen. Aber neulich erst wieder diesem Gedanken Ausdruck gegeben.“

„Was teilte Dir das in Eile mit und füße in Verbindung Deine Hand.“

Die alte Gräfin ist beglückt. Vielleicht gab Gott seinen Segen dazu, und dann ist ja das Kind gerettet.

(Fortsetzung folgt.)

Die Gräfin ist von dieser sonderbaren Auffassung auf das Bestigste erschüttert und arbeitet nun in aller Eile daran, doch so bald als möglich Julia von Wob zu informieren. Da kommt ein anderer Brief aus Wob. Es kommt ihm von der Frau ihres Neffen. Die Gräfin Wob schreibt:

„Da Du, verehrte Tante, Dir über die bereits besprochene Angelegenheit mit Julia und dem Prinzen so schwere Sorgen machst, muß ich Dich auf eine mögliche Lösung dieser Angelegenheit in Deinem Brief aus Wob aufmerksam machen. Es ist mir plötzlich eingefallen: Der Graf Dohna, der Herr von Glau, Du kennst ihn vielleicht, hat die Nichte Julia zu seiner Frau zu machen, wenn sie einwilligt. Er hat mir schon einmal davon gesprochen. Aber neulich erst wieder diesem Gedanken Ausdruck gegeben.“

„Was teilte Dir das in Eile mit und füße in Verbindung Deine Hand.“

Die alte Gräfin ist beglückt. Vielleicht gab Gott seinen Segen dazu, und dann ist ja das Kind gerettet.

(Fortsetzung folgt.)

Die Gräfin ist von dieser sonderbaren Auffassung auf das Bestigste erschüttert und arbeitet nun in aller Eile daran, doch so bald als möglich Julia von Wob zu informieren. Da kommt ein anderer Brief aus Wob. Es kommt ihm von der Frau ihres Neffen. Die Gräfin Wob schreibt:

„Da Du, verehrte Tante, Dir über die bereits besprochene Angelegenheit mit Julia und dem Prinzen so schwere Sorgen machst, muß ich Dich auf eine mögliche Lösung dieser Angelegenheit in Deinem Brief aus Wob aufmerksam machen. Es ist mir plötzlich eingefallen: Der Graf Dohna, der Herr von Glau, Du kennst ihn vielleicht, hat die Nichte Julia zu seiner Frau zu machen, wenn sie einwilligt. Er hat mir schon einmal davon gesprochen. Aber neulich erst wieder diesem Gedanken Ausdruck gegeben.“

„Was teilte Dir das in Eile mit und füße in Verbindung Deine Hand.“

Die alte Gräfin ist beglückt. Vielleicht gab Gott seinen Segen dazu, und dann ist ja das Kind gerettet.

(Fortsetzung folgt.)

Die Gräfin ist von dieser sonderbaren Auffassung auf das Bestigste erschüttert und arbeitet nun in aller Eile daran, doch so bald als möglich Julia von Wob zu informieren. Da kommt ein anderer Brief aus Wob. Es kommt ihm von der Frau ihres Neffen. Die Gräfin Wob schreibt:

„Da Du, verehrte Tante, Dir über die bereits besprochene Angelegenheit mit Julia und dem Prinzen so schwere Sorgen machst, muß ich Dich auf eine mögliche Lösung dieser Angelegenheit in Deinem Brief aus Wob aufmerksam machen. Es ist mir plötzlich eingefallen: Der Graf Dohna, der Herr von Glau, Du kennst ihn vielleicht, hat die Nichte Julia zu seiner Frau zu machen, wenn sie einwilligt. Er hat mir schon einmal davon gesprochen. Aber neulich erst wieder diesem Gedanken Ausdruck gegeben.“

„Was teilte Dir das in Eile mit und füße in Verbindung Deine Hand.“

Die alte Gräfin ist beglückt. Vielleicht gab Gott seinen Segen dazu, und dann ist ja das Kind gerettet.

(Fortsetzung folgt.)

Die Gräfin ist von dieser sonderbaren Auffassung auf das Bestigste erschüttert und arbeitet nun in aller Eile daran, doch so bald als möglich Julia von Wob zu informieren. Da kommt ein anderer Brief aus Wob. Es kommt ihm von der Frau ihres Neffen. Die Gräfin Wob schreibt:

„Da Du, verehrte Tante, Dir über die bereits besprochene Angelegenheit mit Julia und dem Prinzen so schwere Sorgen machst, muß ich Dich auf eine mögliche Lösung dieser Angelegenheit in Deinem Brief aus Wob aufmerksam machen. Es ist mir plötzlich eingefallen: Der Graf Dohna, der Herr von Glau, Du kennst ihn vielleicht, hat die Nichte Julia zu seiner Frau zu machen, wenn sie einwilligt. Er hat mir schon einmal davon gesprochen. Aber neulich erst wieder diesem Gedanken Ausdruck gegeben.“

„Was teilte Dir das in Eile mit und füße in Verbindung Deine Hand.“

Die alte Gräfin ist beglückt. Vielleicht gab Gott seinen Segen dazu, und dann ist ja das Kind gerettet.

(Fortsetzung folgt.)

Die Gräfin ist von dieser sonderbaren Auffassung auf das Bestigste erschüttert und arbeitet nun in aller Eile daran, doch so bald als möglich Julia von Wob zu informieren. Da kommt ein anderer Brief aus Wob. Es kommt ihm von der Frau ihres Neffen. Die Gräfin Wob schreibt:

„Da Du, verehrte Tante, Dir über die bereits besprochene Angelegenheit mit Julia und dem Prinzen so schwere Sorgen machst, muß ich Dich auf eine mögliche Lösung dieser Angelegenheit in Deinem Brief aus Wob aufmerksam machen. Es ist mir plötzlich eingefallen: Der Graf Dohna, der Herr von Glau, Du kennst ihn vielleicht, hat die Nichte Julia zu seiner Frau zu machen, wenn sie einwilligt. Er hat mir schon einmal davon gesprochen. Aber neulich erst wieder diesem Gedanken Ausdruck gegeben.“

„Was teilte Dir das in Eile mit und füße in Verbindung Deine Hand.“

Die alte Gräfin ist beglückt. Vielleicht gab Gott seinen Segen dazu, und dann ist ja das Kind gerettet.

(Fortsetzung folgt.)

Die Gräfin ist von dieser sonderbaren Auffassung auf das Bestigste erschüttert und arbeitet nun in aller Eile daran, doch so bald als möglich Julia von Wob zu informieren. Da kommt ein anderer Brief aus Wob. Es kommt ihm von der Frau ihres Neffen. Die Gräfin Wob schreibt:

„Da Du, verehrte Tante, Dir über die bereits besprochene Angelegenheit mit Julia und dem Prinzen so schwere Sorgen machst, muß ich Dich auf eine mögliche Lösung dieser Angelegenheit in Deinem Brief aus Wob aufmerksam machen. Es ist mir plötzlich eingefallen: Der Graf Dohna, der Herr von Glau, Du kennst ihn vielleicht, hat die Nichte Julia zu seiner Frau zu machen, wenn sie einwilligt. Er hat mir schon einmal davon gesprochen. Aber neulich erst wieder diesem Gedanken Ausdruck gegeben.“

„Was teilte Dir das in Eile mit und füße in Verbindung Deine Hand.“

Die alte Gräfin ist beglückt. Vielleicht gab Gott seinen Segen dazu, und dann ist ja das Kind gerettet.

(Fortsetzung folgt.)

Die Gräfin ist von dieser sonderbaren Auffassung auf das Bestigste erschüttert und arbeitet nun in aller Eile daran, doch so bald als möglich Julia von Wob zu informieren. Da kommt ein anderer Brief aus Wob. Es kommt ihm von der Frau ihres Neffen. Die Gräfin Wob schreibt:

„Da Du, verehrte Tante, Dir über die bereits besprochene Angelegenheit mit Julia und dem Prinzen so schwere Sorgen machst, muß ich Dich auf eine mögliche Lösung dieser Angelegenheit in Deinem Brief aus Wob aufmerksam machen. Es ist mir plötzlich eingefallen: Der Graf Dohna, der Herr von Glau, Du kennst ihn vielleicht, hat die Nichte Julia zu seiner Frau zu machen, wenn sie einwilligt. Er hat mir schon einmal davon gesprochen. Aber neulich erst wieder diesem Gedanken Ausdruck gegeben.“

„Was teilte Dir das in Eile mit und füße in Verbindung Deine Hand.“

Die alte Gräfin ist beglückt. Vielleicht gab Gott seinen Segen dazu, und dann ist ja das Kind gerettet.

(Fortsetzung folgt.)

Die Gräfin ist von dieser sonderbaren Auffassung auf das Bestigste erschüttert und arbeitet nun in aller Eile daran, doch so bald als möglich Julia von Wob zu informieren. Da kommt ein anderer Brief aus Wob. Es kommt ihm von der Frau ihres Neffen. Die Gräfin Wob schreibt:

„Da Du, verehrte Tante, Dir über die bereits besprochene Angelegenheit mit Julia und dem Prinzen so schwere Sorgen machst, muß ich Dich auf eine mögliche Lösung dieser Angelegenheit in Deinem Brief aus Wob aufmerksam machen. Es ist mir plötzlich eingefallen: Der Graf Dohna, der Herr von Glau, Du kennst ihn vielleicht, hat die Nichte Julia zu seiner Frau zu machen, wenn sie einwilligt. Er hat mir schon einmal davon gesprochen. Aber neulich erst wieder diesem Gedanken Ausdruck gegeben.“

„Was teilte Dir das in Eile mit und füße in Verbindung Deine Hand.“

Die alte Gräfin ist beglückt. Vielleicht gab Gott seinen Segen dazu, und dann ist ja das Kind gerettet.

(Fortsetzung folgt.)

Die Gräfin ist von dieser sonderbaren Auffassung auf das Bestigste erschüttert und arbeitet nun in aller Eile daran, doch so bald als möglich Julia von Wob zu informieren. Da kommt ein anderer Brief aus Wob. Es kommt ihm von der Frau ihres Neffen. Die Gräfin Wob schreibt:

„Da Du, verehrte Tante, Dir über die bereits besprochene Angelegenheit mit Julia und dem Prinzen so schwere Sorgen machst, muß ich Dich auf eine mögliche Lösung dieser Angelegenheit in Deinem Brief aus Wob aufmerksam machen. Es ist mir plötzlich eingefallen: Der Graf Dohna, der Herr von Glau, Du kennst ihn vielleicht, hat die Nichte Julia zu seiner Frau zu machen, wenn sie einwilligt. Er hat mir schon einmal davon gesprochen. Aber neulich erst wieder diesem Gedanken Ausdruck gegeben.“

„Was teilte Dir das in Eile mit und füße in Verbindung Deine Hand.“

Die alte Gräfin ist beglückt. Vielleicht gab Gott seinen Segen dazu, und dann ist ja das Kind gerettet.

(Fortsetzung folgt.)

Die Gräfin ist von dieser sonderbaren Auffassung auf das Bestigste erschüttert und arbeitet nun in aller Eile daran, doch so bald als möglich Julia von Wob zu informieren. Da kommt ein anderer Brief aus Wob. Es kommt ihm von der Frau ihres Neffen. Die Gräfin Wob schreibt:

„Da Du, verehrte Tante, Dir über die bereits besprochene Angelegenheit mit Julia und dem Prinzen so schwere Sorgen machst, muß ich Dich auf eine mögliche Lösung dieser Angelegenheit in Deinem Brief aus Wob aufmerksam machen. Es ist mir plötzlich eingefallen: Der Graf Dohna, der Herr von Glau, Du kennst ihn vielleicht, hat die Nichte Julia zu seiner Frau zu machen, wenn sie einwilligt. Er hat mir schon einmal davon gesprochen. Aber neulich erst wieder diesem Gedanken Ausdruck gegeben.“

„Was teilte Dir das in Eile mit und füße in Verbindung Deine Hand.“

Die alte Gräfin ist beglückt. Vielleicht gab Gott seinen Segen dazu, und dann ist ja das Kind gerettet.

(Fortsetzung folgt.)

Die Gräfin ist von dieser sonderbaren Auffassung auf das Bestigste erschüttert und arbeitet nun in aller Eile daran, doch so bald als möglich Julia von Wob zu informieren. Da kommt ein anderer Brief aus Wob. Es kommt ihm von der Frau ihres Neffen. Die Gräfin Wob schreibt:

„Da Du, verehrte Tante, Dir über die bereits besprochene Angelegenheit mit Julia und dem Prinzen so schwere Sorgen machst, muß ich Dich auf eine mögliche Lösung dieser Angelegenheit in Deinem Brief aus Wob aufmerksam machen. Es ist mir plötzlich eingefallen: Der Graf Dohna, der Herr von Glau, Du kennst ihn vielleicht, hat die Nichte Julia zu seiner Frau zu machen, wenn sie einwilligt. Er hat mir schon einmal davon gesprochen.

Aus Merseburg.

Zwischen Ostern und Pfingsten.

Die Karfreie des Jahres beginnt. Es kommt die schönste Zeit, von der die Dichter...

Die Gartenlilie kommen in Flor. Der schwarzgefleckte Osterläufer mit einer weißen...

Die Kleinautosbesitzer radieren fleißig die Landstraßen mit den großen Gummi über...

Welche Lust, einen Garten sein eigen zu machen zu dürfen! Fast die Hälfte aller...

Die Heißhitz vermindert wieder.

Nachdem der Ostermurmel am Sonntag, der noch mandem Schaulustler klingenden...

Der Dieb am Verkaufstand.

Auf dem Neumarkt findet amnestisch der traditionelle Jahrmarkt statt. Am Montagabend...

Zwei rabiate Kampfhähne.

Auf dem Neumarktsplatz kam es gestern nachmittags zu einer Schlägerei zwischen zwei...

Papageienjagd.

Eine heitere Szene für die Anwohner der Lindenstraße und Karstraße wurde die Jagd...

Wo darf man baden?

Verboten ist das Baden in der Saale und in ihren zu Wasserläufen. 1. Ordnung...

Vorsicht an ungehöhen Bahnübergängen.

In letzter Zeit haben sich die Unfälle durch Überfahren von Fußwegen auf Überwegen...

Anfang vor dem Überweg in angemessener Entfernung an der Bahnhofs- vorkant...

Der Sohn ersticht den Vater!

Das traurige Ende einer Solofeier! — 35 Jährer Kirchwein auf 13 Personen! — Er schießt...

Der 35jährige Schloffer Hugo Engelhardt aus Meuscha beschuldigt den scheinlich...

In der vorigen Schwurgerichtsverhandlung war der Fall ungeklärt, der Vater fühlte seinen...

Unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Tromp sah das hiesige Schwurgericht über...

Der durch einen Stich so verletzten zu haben, doch er nach wenigen Stunden...

Bei dem Stiefsohn seines Mädchens, dem Jagdschaffner E. in Merseburg, fielen 13...

gewesen sein. So auch der Angeklagte. Er fällt erst einmal auf die Nase, fährt mit seiner...

Schleift er an den Saaren herum, mißhandelt sie schwer, zeugt Söhne...

sein Vater, der ihn zum Meiden und zum Auslassen des Hauses veranlassen will...

um ein 7 cm langer Stich mit einem Taschenmesser in die Leistengegend...

schleift sich noch einige Meter weiter, bricht zusammen und erliegt im Krankenhaus...

Reisepässe nicht vergessen. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß...

Vorstandssitzung des L. V. Merseburg der DMB.

Am 24. April 1930 fand in Halle im großen Saale des Hotels „Stadt Hamburg“ die...

Der Annelagte, ein stämmiger Bursche.

hat einen sonst gar nicht so üblichen Verstand. Als Schloffer tat er seine Schuldigkeit...

Gesährlicher und fahrer werden auf die Verkehrsmittel, die besonders bei dem...

Die Gefahrengasse befehtigt.

Im Laufe des gestrigen Tages hat man an der Ecke der Naumburger- und Weißensecker...

Wettervorhersage.

Über Europa ist weiterverbreitet kräftiger Barometerfall eingetreten. Es sind neue...

„Der unferbliche Lump.“

Ganz fälschlich sind die in diesem Jahr, der beste Abend im Stadtgeschichtlichen...

Werden die Toten wieder kommen?

Vortrag in der katholischen Kirche. Am Sonntag sprach Jesuitenvater Kapler...

jede Überlegung ausschließt.

Das Gericht und die Geschworenen urteilen dahin, daß man noch mehr an der...

Schweren Körperverletzung mit Todesfolge

bestanden und unter Jubiläumswiderstand umstände zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt...

unferes Wahlkreises waren vollzählig am...

Der Landesverbandsvorsitzende, Dr. Schiele Naumburg, eröffnete die Tagung mit einer...

Am Sonntag und Montagabend konnte man...

Am Sonntag und Montagabend konnte man schon viele Motorkarren beobachten. Den...

Am Sonntag und Montagabend konnte man...

Am Sonntag und Montagabend konnte man schon viele Motorkarren beobachten. Den...

für die Führer eine goldene Zeit. Günstiglich dann, wenn es so viele Motorkarren gibt, wie...

Wettervorhersage.

Über Europa ist weiterverbreitet kräftiger Barometerfall eingetreten. Es sind neue...

„Der unferbliche Lump.“

Ganz fälschlich sind die in diesem Jahr, der beste Abend im Stadtgeschichtlichen...

Werden die Toten wieder kommen?

Vortrag in der katholischen Kirche. Am Sonntag sprach Jesuitenvater Kapler...

jede Überlegung ausschließt.

Das Gericht und die Geschworenen urteilen dahin, daß man noch mehr an der...

Schweren Körperverletzung mit Todesfolge

bestanden und unter Jubiläumswiderstand umstände zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt...

unferes Wahlkreises waren vollzählig am...

Der Landesverbandsvorsitzende, Dr. Schiele Naumburg, eröffnete die Tagung mit einer...

Am Sonntag und Montagabend konnte man...

Am Sonntag und Montagabend konnte man schon viele Motorkarren beobachten. Den...

Am Sonntag und Montagabend konnte man...

Am Sonntag und Montagabend konnte man schon viele Motorkarren beobachten. Den...

Ausflug, ritts aus dem Wald.

Meinungsänderung. Während die Landwirte Bürger über die Unpünktlichkeit des Frühlingsveränders ungehalten zu sein scheinen, hat kein Mann im Grunde kein einzigen Tagem...

Frecher Einbruch.

Robbers (Schlach). In der Nacht zum Sonntag wurde in der Wohnung des Arbeiters F. ein gemeiner Einbruch verübt. Die Diebstahlsgegenstände betragen 100 M. hatten sie liegen lassen. Es kommen nur Bekannte, mit dem D. vertraute Leute als Täter in Frage...

Neue Gemeindevorsteherwahl.

Legitisch. Der im Dezember v. J. wieder gewählte Gemeindevorsteher Richter hat jetzt sein Amt aus krankheitsgründen niedergelegt und es dem zweiten Stellvertreter...

Ein Halb ohne Augen.

Überfahren v. Duerfurt. Nachdem bereits der Gaskirt D. Baumfisch mit von hier ein Halb mit 5 Füssen der fünfte Fuß ist eine Jugend. Sundepote in der Welt hat, kam im...

Der Junglandbund wirbt.

Junglandbundwille - Junglandbundrat.

Schlafbach. Am Sonntag fand hier im Anschluss an eine Junglandbundesversammlung eine Werberveranstaltung des Junglandbundes im Kreise Merseburg statt. Die recht gut besetzt war...

Der Abend wurde durch den „Reichslandbundeswappenspruch“ eröffnet. Hiernach begrüßte Herr Erich Hillig die Erschienenen und drückte seine Freude darüber aus, daß die vielen der Einladung gefolgt sind...

Anschließend sprach Herr Schriftleiter G. v. d. Halle, über das Thema „Junglandbundwille“, Aufgabe und Ziele des Junglandbundes...

Der Stellvertreter des Kreislandbundes, G. Schumann, überbrachte die Grüße des Kreislandbundes und gab seiner Freude über die eifrige tagenreiche Arbeit des Junglandbundes...

Ein Gedicht und Vortragsabend leiteten zum frühlichen deutschen Tanz über. Der äußere Erfolg der Werbung zeigte sich in 15 Neuanmeldungen.

Die Frau im Wagenrad.

Starfjebel. Als der Gefährlicher F. Sch. aus Starfjebel am 18. Februar 1928 fünfzehn Dinger aus Lügen abholte, hörte er auf der Straße zwischen Lügen und Starfjebel plötzlich hinter seinem Gefährt ein Klingelzeichen, als er sich umdrehte, mußte er zu seinem Schrecken bemerken, daß eine Radfahrerinnen, die vom Rade gestürzt, laut um Hilfe rief...

Eigenum Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H. in Merseburg, Fährstraße 4. Verantwortlich für den Textteil: Hauptredakteur Kurt Goldhammer; für den Anzeigenenteil: Carl Zeidler in Merseburg.

Kleine Anzeigen des „Merseburger Tageblatt“

Für kleine Anzeigen gilt die Merseburger. Das Wort kostet nur 5 Pf., die Leberzeit 20 Pf., Worte über 15 Buchstaben gelten als zwei Buchstaben. Die Preise werden auf volle 5 Pf. noch unten abgerundet. Chiffren sind bei jeder Mitteilung zu setzen. Kleinanzeigen werden nur gegen Bart oder Briefmarken aufgenommen. Der Aufsatz, welcher der Beantwortung des laufenden Monats bedürftig ist, muß mit 10 Pf. Vorkasse versehen sein. Bei der Schließung beizugeben. Nicht zur Übernahme bereit, wenn nicht zum Zeitpunkt.

Offene Stellen. Sohn adjuvanten Eltern, welcher Lust hat, das Bäcker- und Konditorhandwerk gründlich zu erlernen...

Chauffeur. ledig, zuverlässig, 33 Jahre alt, 3 Jahre Fahrzeit, übernimmt alle Reparaturen...

Größeren Posten Yangitroh. (Kleinstroh) hat abzurufen, Hallesche Str. 90...

Zerbster Spargel. in bekannter guter Qualität wieder frisch geerntet zu haben...

Hiermit Hauslämmer. gibt ab, Nittergut Gemü. v. Mersebg., Vermischtes...

Große Konturs-Berkeigerung. morgen, Mittwoch, den 30. April 1930, ab 10 Uhr vormittags im Rath...

Stellengesucht. Gehrlicher Fachprofi. 21 Jahre, firm in allen Teilen der Branche...

Zu vermieten. Möbl. Zimmer. sofort zu vermieten, Wo? lag die Expedition d. Bl.

Grundstücksmarkt. Verkauft sofort, massiv, Grundstück in Merseburg an Hauptstraße...

Kleiner Anzeigen. für den Wohnungsmarkt, ein Familien- und ein Mädchenzimmer...

Kleiderstube. nächste Annahme 8. Mai, von 10 bis 11 Uhr, nächster Verkauf 9. Mai, von 14.30 bis 16 Uhr.

Königswusterhausen. Mittwoch, 30. April. 6.55 Uhr: Wetterbericht, 7.00 Uhr: Amt-Gemischtes...

Chauffeur. gelehrter Schlosser, sucht für sofort Stellung in Fabrik und Automobilwerk...

Mietgesuche. Suche sofort 2 bis 3 Schlafräume, Zimmer. Off. unter C 1105 an die Exp. d. Bl.

Heiratgesuche. Herr. 38 Jahre, sucht die Bekanntschaft einer Frau zwecks baldiger Heirat...

Breiwagen. 4-Weiger, geeignet als Lieferwagen billig zu verkaufen...

Heiratgesuche. Herr. 38 Jahre, sucht die Bekanntschaft einer Frau zwecks baldiger Heirat...

Heiratgesuche. Herr. 38 Jahre, sucht die Bekanntschaft einer Frau zwecks baldiger Heirat...

Sportjackett und Westen für Damen, Herren u. Kinder. praktische für Beruf, Straße und Haus. H. Schnee Nachf. A. F. und Gernmann Halle-S., Gr. Steinstr. 84

Speisezimmer. Speisezimmer kompl., eich. Tisch, m. 180 m. breitem Büfett nur 596.- Mk. Speisezimmer kompl., eich. Tisch, mit 2 m breitem Büfett nur 389.- Mk. Gebr. Jungblut Halle (Saale) Albrechtstr. 37

Speisezimmer. Speisezimmer kompl., eich. Tisch, m. 180 m. breitem Büfett nur 596.- Mk. Speisezimmer kompl., eich. Tisch, mit 2 m breitem Büfett nur 389.- Mk. Gebr. Jungblut Halle (Saale) Albrechtstr. 37

Speisezimmer. Speisezimmer kompl., eich. Tisch, m. 180 m. breitem Büfett nur 596.- Mk. Speisezimmer kompl., eich. Tisch, mit 2 m breitem Büfett nur 389.- Mk. Gebr. Jungblut Halle (Saale) Albrechtstr. 37

Aus der Heimat Ein Motorradsturz und seine Folgen.

Bresna. Sonnabend nachmittag gegen 7 Uhr wird der Motorradfahrer Kaufmann Behold und sein Sozius, Kaufmann Bieffke, beide aus Halle, die sich von Bitterfeld kommend auf dem Radhauweg befinden, am Eingang der Stadt gefahrt. Der Unfall ist dadurch entstanden, das P. in der dort vorhandenen scharfen Kurve zu weit nach rechts auswich, die Herrschaft über das Rad verlor, und auf den Bürgersteig geriet. Hierdurch wurde zunächst der in entgegengelegter Richtung laufende Fichtler Brandt von hier dertartig angefahren, das er eine halbe Wade einbüßte. Da P. anscheinend mit nur geringeren Verletzungen davongekommen ist, das Motorrad aber unbrauchbar geworden war, beantragte er ein vorübergehendes Auto, um nach Halle zu kommen. Hingegen wollte Bieffke einen Zug zur Heimfahrt benutzen. Er kam bis auf den Bahnhof, brach aber dort zusammen. Ein hinzugesogener Arzt stellte einen Bluterguß ins Gehirn fest. Der Verletzte wurde nach dem Krankenhaus Karlsfeld überführt; dort ist er aber Sonntag früh seinen Verletzungen erlegen.

Kündigung des Lohnabkommens bei Mansfeld

Eisleben. Um weitgehende Stilllegungsmaßnahmen auf Grund der durch den scharfen Rückgang der Metallpreise, insbesondere den Kupferpretssturz verursachten Schwierigen Lage bei der Mansfeld A.-G., hat die Verwaltung eine Lohnreduzierung von 12-18 Prozent in Vorschlag gebracht. Diese Lohnreduzierung sollte auf dem Wege einer freiwilligen Vereinbarung mit den Gewerkschafts- und Belegschaftsvertretern mit sofortiger Wirkung durchgeführt werden. Die Verhandlungen hierüber sind jedoch ergebnislos verlaufen. Die Vertreter der Arbeitnehmer glauben, obwohl sie die schwierige Lage der Mansfeld A.-G. anerkennen, in eine freiwillige Abänderung des Tarifvertrages, insbesondere im Hinblick des Kündigungstermins, nicht einwilligen zu können. Die Verwaltung der Mansfeld A.-G. hat daher am Montag den Gewerkschafts- und Belegschaftsvertretern erklärt, daß sie das letzte Lohnabkommen zum nächsten zulässigen Termin, d. h. zum 31. Mai dieses Jahres, kündigen und die Einleitung eines Schlichtungsverfahrens beantragen wird.

Helbra. Am Sonntag fand in Helbra eine von etwa 270 Teilnehmern bestehende Konferenz der Betriebsräte und Funktionäre der am Mansfeld-Tarifvertrag beteiligten Verbände statt, in der zu der von der Mansfeld A.-G. geplanten Lohnherabsetzung Stellung genommen wurde. Die Beschlüsse stellten sich auf den Entschluß dar, die bisherige Lohnhöhe unbedingt beibehalten werden müsse.

Vom Zuge zerstückelt.

Namberg. Sonntag früh, kurz nach 6 Uhr, wurde von einem Bahnbeamten zwischen den Gleisen der Strecke Namberg-Weißenfels, eine unbekannte männliche Person, gänzlich zerstückelt aufgefunden. Wer die Person ist, steht zur Zeit noch nicht fest. Es handelt sich um einen jungen Mann im Alter von etwa 20 bis 24 Jahren.

Die Hochzeit der Donna Dretta.

Roman von Frau A. v. Sagenhofen. (3. Fortsetzung.) (Stadtred verboten.)

„Aho, wie gefüllt ist dir, die kleine Wunde, die Schlanke? Ich habe sie gefunden und das ist dann für das Theater anschießen lassen, die Mailänderin. Eine schöne Frau, nicht? Aber augenblicklich interessiert mich nur die selbige Wunde.“ Um Gotteswillen, Francesco, du hast eine Art, einen anzusehen... einen Blick, daß man sich fürchten könnte vor dir. Ich will ja niemanden zu nahe treten. Wir sind doch keine Pfaffen! Sei doch gemütslich, alter Freund!“

Franceschetto läßt nach der herabgekauften Hand. „Verzeih mir! Ich habe nicht erlebt, die letzte Zeit, innerlich, Nimm's nicht persönlich, Meine Herren.“

Da geht der gemütsliche Danter fort und murmelt vor sich hin: „Verrückte Welt. Wenn man schon's Geld hat und die Wohlthätigkeit das Leben feiern zu gehen, sich selbst mit allerhand Krimskräms zu verblöden! Was kann er denn nur haben?“

Es haben sich mit der Tatsache abgefunden, das einer unter ihnen ist, der schwer auf ihnen lastet, wie das drohende Schicksal selbst. Sie weisen ihm aus, was sie können. Er aber acht auf den Spuren seines gelährzten Onkels. Er redet zwar fast nicht mit ihr, aber unaufhörlich verfolgen sie seine brennenden Augen.

Aus seiner Wunde stemmt die Kraft seiner Gedanken und ist wie eine Kette, die sie an ihm zieht, und es böhrt und reißt an ihrem Herzen.

Was will er? Da kommt der Widerstand und spaltet ihre Lippen in toten Scherzen, und so reißt Medina Drago's künstliche Nahe die andere mit sich fort zu neue Ausgelassenheit

Kindesentführung — Wechselkündigungen

Berth. Die Aufsicht hat hier die Tatsache gemerkt, daß sich der hiesige Maurer- und Zimmermeister Karl Maßke jetzt der Selbstbezichtigung eine Reihe von Wechselkündigungen beantragen zu haben. Nach Untersuchungen an zuständiger Stelle handelt es sich, soweit bisher bekannt ist, um acht Wechsel im Gesamtbetrag von 7824 Mark; in sieben

von diesen Fällen ist das Akzept, in einem Falle der Renten garantiert. Man glaubt aber vermuten zu müssen, daß Maßke noch mehr höhere Verpflichtungen hat, denen er nicht nachzukommen vermag; er soll bei einer ganzen Reihe von Leuten tief in der Kreide stehen. Die Angelegenheit ist umso auffälliger, als wie einvernehmlich vor einigen Monaten ein Sohn des Maßke von einer fremden Dame nach Ludwigslust in Mecklenburg entführt wurde.

Auch ein Opfer der schlechten Zeiten.



Das Semmeringhotel Panhaus.

Das bekannte große Hotel Panhaus am Semmering, eines der schönsten Extrabäder das einer reichsdeutschen Firma gehört, ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die Hotel-direktion hat ihren Gläubigern einen Ausgleich auf der Basis von 35 Prozent angeboten. Die Schuldverhältnisse, in die das Hotel geraten ist, rühren aus dem schönen Urlaub in den

letzten Jahre und aus den hohen Steuern und Abgaben her. Das Mammuthotel „Der Panhaus“, wie es im Volksmunde genannt wird, ist in der Lage, in seinen 500 Gästezimmern 1000 Personen aufzunehmen. Es hat ein eigenes Postamt, eigenes Kino, Tanzpiste, Festsaal usw.

Feuer in Bildhaueratelier.

Der Grabstein für Admiral Scheer mit vernichtet.

Weimar. In der Nacht zum Montag sind drei in der Admiral-Scheer-Straße gelegene Holzstuppen, die als Bildhauerwerkstätte des Bildhauers Seife dienen, in Brand geraten und völlig vernichtet worden. In dem Stuppen lagerten Erzeugnisse der Bildhauerkunst, insbesondere ein Grabstein für den verstorbenen Admiral Scheer. Der Stein ist erst am Sonntag fertig bearbeitet worden und sollte am Montag an seinen Bestimmungsort gebracht werden. Das Grabmal, das einem Wert von 2000 RM. entspricht, ist durch die Hitze und die Wasserstrahlen vernichtet worden. Man rechnet damit, daß ein Nachsteif gegen den Bildhauer vorliegt.

Raffiniertes Manöver.

Wpola. Zwei Damen trafen nachmittags in der Beethovenstraße ein am Boden liegendes Mädchen und bemitleideten sich um es, in der Annahme, daß ihm etwas zugefallen sei. Dabei hatten sie ihre Handtaschen abgelegt. Die Taschen ergriff plötzlich die ein Unwohlsein Vorlaufende und stürzte. Aber die raffinierte Diebin konnte durch ihren Herrn festhalten und ihr die Beute wieder abgenommen werden. Leider ließ man sie dann laufen, anstatt sie der Polizei zu überliefern.

Nette Fröchtchen.

Edarfsberge. Ein- und ausproben sind am 27. April im Edarfsberge die Jagdnetze

Rudolf Gleichmann, geb. 21. Februar 1911 in Ammenborn, und Erich Wobem, geb. 17. November 1911 in Magdeburg, nachdem sie die Verwaltungskasse um 280,40 Mark erleichtert hatten.

Verkehrsunterricht Pflichtfach.

Desau. Die Anhaltische Regierung hat eine Bestimmung erlassen, wonach der Unterricht im Verkehrswesen als Pflichtfach in den Schulen Anfangs eingeschrieben wird. Neben besonderen Exkursionen in das Gewerbe des Verkehrs ist die eingehende Beschäftigung mit den Verkehrsregeln und Zeichen unter Heranziehung besonders des Zeichenunterrichts vorzuziehen.

Zwei Arbeiter verschüttet.

Wettlingen. Im Steinbruch des hiesigen Raif- und Mergelwerkes wurden die Arbeiter Engelmann und Schröder durch Gesteinsmassen, die der Regen losgewaschen hatte, verschüttet und schwer verletzt.

Praktische Naturpflege.

Salzungen. Praktische Naturpflege betreibt die Schule in Gumpelwitz bei Bad Salzungen. Die Gemeinde besitzt auf der „Alten Warr“ viele hundert Morgen Oedland, die nur dürftige Schafweide bieten. Seit zehn Jahren werden hier alljährlich durch die Schulführer unter Anleitung der Lehrer Tausende von Bäumchen gepflanzt. In voriger Woche wurden wiederum 2000 Bärchenbäumchen angepflanzt.

Ich dann im Bett auf. „Geh fort!“ schreit sie aus, dann macht sie Licht. Es ist ja niemand da.

Franceschetto hat dieselben schlaflosen Nächte. „Ich bin verdammt, nach dem Un-erlebbaren zu suchen und mich dabei zu verzehren. Meine Frauen — malen kann man sie, wenn man Andreas Hartmann ist, aber das Leben hat sie nicht. Ich habe nicht eine ge-trouffelt, nicht eine. Ich will ein Ende machen!“ Aber er weiß, es gibt kein Ende, wenn man von dem Dünkel nach dem Befehlen ist, was man braucht, um zu leben. Nur der Tod macht da ein Ende.

Wenn dieses Weis, dieses vor ihm, vor Hartmann die Reine, die Heilige gepieft hat! Diese Frau! Er schließt die Augen und stellt vor seinem Geiste das Bild wieder her, so, als Hände er selbst wieder vor der Verdamnung. Sein Licht ist das, das von innen heraus- kommt, was dieses Licht zu wunderbar, zu unerschöpflich macht. Das muß auch ihn er-griffen haben, den Vater, sonst hätte er es nicht so gewagt, so überzeugend schämen können, und wenn er alles Gese, das je in der Welt war, in seiner Stirn und in seinen begnadeten Händen vereinigt hätte.“

Dann hat Franceschetto nicht mehr die finstere Gewalt der Augen, die aus Ent-äußerung geboren wird. Sie werden um etwas, die Augen, die jetzt Medina Drago suchen und verfolgen. Und wieder einmal reißt er vor ihr. Es ist Abend und ist im Park, und die Stimmung der Landschaft und des Himmels ist weich und stimmt traurig. Medina, man kann der Welt ansprechen und doch unberührt bleiben von ihr.“ Sie sitzt auf der Bank unter einer Eiche, die ihre Zweige wie eine Glode umherbreitet, hat die Hände im Schoß und den Kopf geneigt. „Medina, glanben sie das?“

Sie will ja sagen, denn sie hat das Gesicht,

Die erste Anklageung ist schon über manns-hoch gelehrt. Die Gumpelwitz Jugend wird auf diese Weise zur Heimatliche er-zogen.

Beim Spiel ertrunken.

Amunndorf. Am Freitag gegen 13 Uhr ist im Reibbad in der Nähe der Waldstraße ein sechsjähriger Schüler beim Spiel ertrunken.

Deutscher Sängertag.

Leipzig. In der Sitzung am Sonntag ent-spann sich eine längere Aussprache um die Form des Stimmrechts der Vertreter der einzelnen Bünde. Ein Antrag des Gesamt-vorstandes ließ darauf hinaus, das ungelieferte Stimmrecht beizubehalten. Es wurde geltend gemacht, daß es dieser Modus der Opposition außerordentlich schwer mache, sich durchzusetzen, was allem, wenn mufstliche Fragen im Vordergrund ständen.

Oberbürgermeister Jaedicke-Heinheim machte einen Vermittlungsversuch. Danach sollte es den einzelnen Bünden überlassen bleiben, ob sie ihre Vertreter mit dem Recht ausstatten wollen, nur ein einzelnes Wort abzugeben oder eine geteilte Stimmabgabe vornehmen zu dürfen. Diese Mobilisation wurde angenommen.

Nach der Mittagspause wurde dann der 24. (außerordentliche) Sängertag des Deutschen Sängerbundes eröffnet, für den ein Brand der nenschafflichen Voraussetzungen, in erster Linie die Neuwahl der Bundesleitung und der zentralen Ausschüsse vorgezogen waren.

Die Wahl hatte zunächst das Ergebnis, daß die interimsweise tätigen Personen, der Bundespräsident Gehrmann, der Bundesrat, die Mitglieder des Bundesausschusses, des Ausschusses für die Neuwahl der Bundesleitung und der zentralen Ausschüsse vorgezogen waren. Die Wahl hatte zunächst das Ergebnis, daß die interimsweise tätigen Personen, der Bundespräsident Gehrmann, der Bundesrat, die Mitglieder des Bundesausschusses, des Ausschusses für die Neuwahl der Bundesleitung und der zentralen Ausschüsse vorgezogen waren.

Die Verwaltung der Sängerbundeshauptstadt wurde in den Händen des Fränkischen Sängerbundes belassen. Der Gesamtanlass wurde gegen zwei Stimmen vorläufig abgelehnt. Er umfaßt die Mitglieder, von denen noch vier zu bestimmen sind. Rechnungsprüfer wurden Schöbelfon, Stolp und Sudan, Breslau, zum Schluß wurde noch eine fünf-gliedrige Kommission zur Beratung der Bundesbestimmungen gewählt.

Schmidt, Halle, setzte sich dafür ein, endlich auch gemütsliche Höre in den Deutschen Sängerbund aufzunehmen.

Aus dem Munde des Schatzmeisters erhob man endlich noch Einzelheiten über die Vor-beretungsarbeiten zum nächsten

Sängertag in Frankfurt a. M.

Die vom Sängertag gebilligt wurden. Frankfurt habe eine Jethalle im Ausmaße von 80 mal 140 Meter angekauft. Die es mit eigene Werten erhalte; ferner die Bereitstellung von Beamten und getragenen Räumlichkeiten zur Durchführung der Verwaltungsarbeit. Auch die übrigen Sallen des Frankfurter Messe-geländes wurden zu günstigen Bedingungen für die Haupt- und Sängertages zur Ver-fügung. Die Stadtverwaltung, die mit den Mitglie-dern des Sängerbundes in vorbildlicher Weise verhandelt habe, sei weiter bereit, ein u n v e r z i n s l i c h e s Darlehen in Höhe u n 2 5 0 0 0 M a r k z u g e w ä h r e n.

Weiter wird noch berichtet, im Oktober 1931 in Mainz einen außerordentlichen Sängertag abzuhalten.

ie will ihm zu Willen sprechen. Aber sie schüttelt leise den Kopf, sie kann nicht mehr lügen.

Es geht über sein Gesicht. Medina, lazen sie mir, das diese Leben, das sie führen, nicht bis an ihre Seele reißt, das sie nicht das sind, was sie scheinen. Man kann oft scheitern, man nicht ist. Bielleicht ist ein Andreas Hartmann ein Mann, weil er so ein Bild gemacht hat, das der Welt schmeckt so fern ist, und weil er von mir glänzte... aber wir wissen ja die Gründe nicht.

Unschuld ist eine Sache, die man ganz haben muß. Zur Unschuld gehört die Un-wissenheit von den schlimmsten Gedanken der Männer. So dar dieses Wissen war die Frau, die die Stadt reißt. Darum mußte sie so anssehen. Medina! Sie kennen die Männer, denn ich habe es gesehen daran, wie sie mein Geschlecht behandeln.“

„Wie soll man euch behandeln?“ schreit sie auf. — „Wie ihr's verdient!“

Franceschetto schwant an den Stamm des Baumes. Dann beugt er sich vor, flüch-tig, hinter ihr stehend über sie hin. „Recht hält du, wie wir's verdienen. Wir verdienen es nicht besser. Aber, wenn du das alles nur ge-wiebt besser, wenn du ihn, den Schöbeler, das wunder-bare, wenn du mich, den Verführten, und alle, die sich noch in hundert Jahren an diesem Werk erbauen, zum Narren gehalten hast, und alles nichts wäre, wenn diese Frau in unserer Zeit überhaupt nicht mehr existieren kann, sondern nur vielleicht damals — was nicht es heißt? Aber wenn du mich so zum Narren ge-halten hast, dann wird auch dir einmal eine Stunde schlagen, wo du dich nach dem Ver-lorenen verzehren wirst.“

Da springt in Medinas Hand plötzlich wieder der Gedanke auf: er hat einen Spölen, er will eine Unschuldige, warum soll ich nicht ja



Ein Werbebeispiel der Spielvereinigung Neumarkt in Quersfurt!

Die Spielvereinigung Neumarkt schickt diesen Witz noch eine gut kombinierte Mannschaft nach Quersfurt, um dem dortigen VfV ein Freundschaftsspiel zu liefern. Radnussfrüchte und Kernerweizen sollen mit einigen Spielern der 1. Mannschaft angefüllt werden. Ein Sieg der Geiseltaler sollte in früheren Ausmaßen in dem Bereich der Möglichkeit liegen.

Spiele der unteren Klassen.

Weitere Fußballergebnisse.
Braunsdorf 1. 99. Reserve 3:2 (1:1).
Walter als das Heintat beklagt, wurden die Reservisten befreit, denn zwei Elfmeter wurden verschossen, sowie einige gute Schüsse dem Torwart der Gäste aus kürzester Entfernung in die Hände gespielt. Braunsdorf spielte zunächst gegen die Sonne, dabei wurden die schönsten Vorläufe vom Sturm verfehlt. So fand Volentin aus 3-5 Meter Entfernung nicht den Weg ins Netz mit dem Voll. Erst nach 20 Minuten kam Braunsdorf durch Franke von links, die Münchli verwandelte, zum Führungstreffer. Kurz vor Halbzeit gelang den Gästen der Ausgleich. Nach dem Wechsel lag Braunsdorf mehr im Angriff, drückte teilweise sehr hart. Nach 10 Minuten schoss Frisch zum 2:1 ein. Nachmals legten sich die Gäste ins Zeug, kamen aber nicht weit mit ihren Vorstößen, denn Braunsdorfs Hintermannschaft flürte stets hoch. Wegand, Anrich und Volentin erhöhten bis zur 33. Minute auf 3:1. Kurz vor Schluss kamen die Reservisten zum 2. Treffer, und stellten so das Resultat auf 5:2. Das Spiel wurde von Stein (Kanna) einwandfrei geleitet.

Sportverein 99. Jun. — Braunsdorf 2:0. (1:0).
Wenna 1:0.
VfV 4. — Sportfreunde Halle 3:2 (2:0); Jgd. gegen Braunsdorf 3:1; Anrich, Braunsdorf 5:0; Handball Jun. — Halle 98 2:7.

Handball DL.

WZS. — Verein Turner Apolda 3:9 (2:5).
Die Revue die ist nutzlos; WZS. mußte sich geschlagen bekennen, was vielleicht darauf zurückzuführen ist, daß für Torwart und Verteidiger Erfolg hingestellt werden mußte. Die Hintermannschaft war eben zu stark geschwächt und konnte kaum aus ihrer Lage überlegen. Gegner nicht den nötigen Widerstand entgegensetzen. Auch spielten die Apoldaner im Sturm, sowohl wie in der Verteidigung etwas hart. Der Schiedsrichter hätte etwas härter durchgreifen sollen. — Am Anfang des Spieles, wie zu Beginn der 2. Halbzeit war WZS. überlegen, aber Ansoa verstand kein Fortschritt. Überlegenheit auszunutzen und die Vorherrschaft des WZS. sicherstellen gleichseitig an dem gut aufgestellten Apoldaer Torwart.

Zu Spv. Rennhofen — D. Südschau 1. 3:3 (2:1).
Ein interessantes Treffen, das es am Sonntag auf dem Sportplatz in Göhlitz; der Aufstiegskandidat für die Meisterschaft, der Gast in Apolda. Sie führten sich einseitig sehr gut ein, andererseits mühen sie für die Pflichtspiele, die sie in der Meisterschaft absolvieren

scheinen wie er es will; ich will doch Herzogin.
„Warum beleidigst du mich? Ich habe dir nichts getan, Francesschetto.“ Du sagst selbst, man kann scheinen, was man nicht ist. Frage Danken, ob ich je seine Geliebte gewesen bin? und denkst dabei, der gute Danken, ich werde es ihm schon beibringen, wenn ich mich so gut vertragen kann, er findet eine andere.

Es ist eine lange Stille. Dann sagt Francesschetto trocken und kalt: „Es ist lächerlich, sich mit einem Menschen über eine Sache auszusprechen zu wollen, für die ihm alle Begriffsmöglichkeiten fehlen.“ Dann tritt er vor sie hin, steht sie zuckend an. „Ich denke, du warst auch einmal wie ich, hübsch, jedoch nicht. Ich will, daß du zu die letzte Zeit denken sollst. Du wirst dadurch leiden, aber es ist mir wenig im Vergleich zu dem, was ich durch diese letzte Denke an deine Jugendzeit, in der du rein warst.“

Um Mitternacht liegt Medina auf ihrem Bett. Sie hat sich entschlossen, zu liegen, sie konnte nicht unter den anderen sein und lag. Sie denkt an ihre glückliche, sorglose Jugend, an ihre Mutter. — Sie weiß wieder von jeder seltsamen, unzufälligen, losenden Freunde. — und weiter, daß sie dann. — Sie blickt ihr Gesicht in die Stiefen. Was hatte sie dann getan? Andere taten das Gleiche.

Sie hatte Säge, Verfertigung gelernt, das mußte man doch, ohne das kam man nicht vorwärts.

Pflöglich liegt ihre eigene Seele bloß vor ihr. Zu tief sah der Efel vor diesem Leben, vor der Liebe. Sie hat auf Glück kein Anrecht mehr, auf wirkliche Liebe. Alles hat sie verschert, alles verpfändet, alles ausgegeben. Sie ist ein Mensch, der nichts mehr zu geben und nichts mehr zu empfangen hat. Jetzt ist sie noch jung und schön, jetzt ist sie den Männern

mollen, eine andere Spielform anzuwenden. Während in der ersten Hälfte ein gutes Spiel zustande kam, so trat in der zweiten Hälfte das Gegenteil zu Tage. Ein großes Verdienst an dem Resultat hat der Torwart der Gäste, er war es, der keine Mannschaft vor einer Niederlage bewahrte. Auch die Hintermannschaft stand ihren Mann sehr gut, nur durfte in der zweiten Hälfte nicht so hart angegriffen werden. Die Köpfer Stürmer haben sehr vorzüglich spielen müssen, um nicht überfordert zu werden. Erst zu spät griff der Schieds-

Die Handball-Gaupokalspiele (DSB).

Der gesamte Süden scheidet nach hartnäckiger Gegenwehr aus!

Das ist zunächst das Resultat der 2. Pokalrunde des Gaupokals. In dem Wettbewerb ist die Teilnahme des Gaupokals für die deutschen Spiele, die Kämpfe außerhalb der Handballmetropole Halle ausgetragen, als recht gesunde Idee. Auf dem Wege hinterließ das Auftreten der Gäste den Eindruck, daß die unterklassigen Vertreter gegen die Mannschaften des Oberlandes den Kürzeren ziehen würden.

Sensationell war der Merieburger Kampf!

Im Endspiel erst vermag der VfV, Halle den Pokal mit 9:1 zu besiegen.
Dieser auf dem VfV-Pokal zum Austrag getommene Kampf war wirklich des Erlebnis wert. Die roten Teufel zeigten Klassehandball und wurden doch durch beispiellosen Elan des Gegners sichtbar in Verwirrung gebracht. In der Form verstanden die Mannschaften zur allgemeinen Überraschung die Geschlossenheit aufzubringen und mit einem Vorsprung von 3:1 in die Pause zu gehen.
Das sah tatsächlich recht böse für den Meißner aus!

Dann allerdings kamen die spieltaktischen Vorzüge der roten Teufel klarer zur Geltung, so daß sie aus dem verlorenen Terrain bald einen Vorteil von 4:3 in ihren Gunsten schufen. Doch einmal gleich der VfV, aus und nach einmal scheint die Führung nahegelegend, doch Schmeibels einwandfreies Tor wurde vom Hauptrichter nicht gewertet. Nachdem dann Danne insofern Verletzung nicht mehr recht mit kann, kommt der VfV, merktlich in Vorteil und scheidet sich in der Meißner des Spieles einwandlos durchzusetzen, immerhin aber etwas zu hohen Ziele.

Braunsdorf 1. — 96 Halle Vlna 6:3 (2:2).
Wenn auch Niederlage, so doch ehrenvoll. Denn, das Braunsdorf gegen eine so trainierte Mannschaft nicht gewinnen konnte, stand wohl schon vorher fest. Trotzdem madten sie es den Gästen nicht leicht und mit anerkennender Anerkennung mußten die Gäste diesen Sieg herauskämpfen. Lediglich der ältere Zielserfahrung und dem überlegeneren Spiel führten die Gäste ihren Sieg zu. Die Braunsdorfer wehrten sich wohl nach besser Art und bielten bis zum Schlußspiel das sehr lebhaft Tempo aus. Der Sturm spielte recht sehr schön, denn einige gute Würfe hätten bei mehr

noch recht. — Aber dann, wenn sie alt wurde, was dann?
Wieder Hand und Diner und Spiel und Traun am Abend. Man sieht Francesschetto Zimmereisli lächeln, man hört Medina, die rotglühende Wangen hat, weil sie sonst so blaß ist, wie toll lachen. Die Augen des Herzogs sind unentwegt auf ihr.

Medina Trago läßt sich immer häufiger entschuldigen. Sie taugt nicht mehr, sie hat nicht mehr die Kraft, ihre traurigen Gedanken zu verdrängen. Sie sieht trübe vor sich hin, sie lächelt nur abwechselnd zu den Schmeibeleien der Herren.

Den 16. Oktober 1927. „Honore!“ Ich brauche einen Menschen! Warum bist Du vor mir gelassen? Wann lagst das ja nur, daß man schuld ist am Tode eines anderen Menschen. Wenn man nicht Hand anlegt, wie kann man schuld sein?

Ich brauche dringend einen Menschen. Dich brauche ich. Was weißt du anderer von mir? Kann ich ihm alles sagen? Nein.
„Gib mir gute Gedanken, Honore!“ Ich will keinen Menschen etwas zuleide tun! Wir Zinkerer haben den Sinn zur Hölle. Es hat über seinen Sinn, ich zu rufen. Ich habe die Diner gefunden, die meinen Engel mimte. Sie ist mit mir unter einem Dach. Ich glaube, ich mußte fortgehen, damit sie Ruhe hat vor meinen Gedanken, die sie, ohne daß ich es will, verlor.

Aber ich weiß nicht, wo ich hingehen soll. Die Welt ist zu groß, und ich fürchte, mich ganz zu verlieren. Mein Leben scheint mir erschöpft, der Meist ist schal. Es ist nirgends ein Ort, der mich zerstören könnte, denn ich bringe mich überall selbst mit.
Das Weib flücht mich. Ich werde meine Augen von ihr weg. Sie soll Ruhe haben vor mir.
Dein Francesschetto.

richter ein und stellte einen Verteidiger wegen harten Spielens vom Platz, natürlich war auch Nissen durch Verletzung des linken Stirnmers gedenkt. Nissens Mannschaft zeigte etwas Müdigkeit und Spielmüde. Wenn auch einige Mann frisch eingewechselt werden mußte, so machte dies doch nicht so sehr bemerkbar. Es scheint, daß die Mannschaft etwas überfordert ist und einer Ruhepause bedürftig wäre.
Röffen 2. — Südschau 2. 8:2.

Arcenal gewinnt den Cup.

Im Endspiel um den englischen Fußballpokal schlug Arsenal Huddersfield mit 2:0 (1:0). Dem Spiel wohnten 100 000 Zuschauer bei. Das Aufspiel „Graj Zepelin“ überlagert das Bildreie das riesige Wembley-Stadion.

Ueberlegener Hohenzieg.

Holland mit 7:0 geistlagen.
Im Dampfsport Stadion von Amsterdamm trafen die beiden Nationalmannschaften von

Ueberlegungsgegenstand. Das Spiel wurde in fairer Weise ausgetragen.

Sportverein Kanna — Borussia Halle 2:10.
Das die Kanna bei diesem Spiel aus der Fehltritte ausgeschieden würden, war voraussehbar. Sie hielten sich aber recht brav und machten den Borussia, die ein sehr gutes Spiel vorführten und sich nicht immer voll ausgaben, mitunter viel zu schaffen. Zur Halbzeit stand es 0:6, dann gelang den Kannaern zwei Tore, die ehrlieh verdient waren. Borussia hieltte dann auf 10:2. Zwei weitere Tore für sie wurden nicht gewertet.

Wid in Bestform!
VfV, Merieburg jag in Halle gegen Eintracht mit 3:6 den Kürzeren.

Deshalb die Hallerinnen der VfV, ihre härteste Elf entgegenstellten, hätten die Einheimischen bei beider Würflamme die Partie ebenbürtig zu ihren Günstigen gehalten können. Jenes Wando aber hielt den Sieg von Eintracht als immerhin nicht inwertig hin.

Am Knappsten ...
Blauweiß schlug Herbera nur 2:1.
Auch der Ligavertreter mußte erfahren, daß auf dem Herberer Platz nicht gut Krücken spielen ist. Unter Anführung aller Kräfte erreichte er schließlich den knappen Sieg.

Privatspiele:

Zeiter Fußballklub wurde von 99 5:2 geschlagen!
Das Gastspiel des Sportvereins in Zeitz gestaltete sich zu einem recht arbeitsamen Erfolge. Medaillen erwiebs ihm als Triebfeder der Anstrengung; er sorgte für Fröh und schloß selbst eine Reihe prächtiger Tore. Anthonien sind Dies als Mittelstürmer und Diederer als Verteidiger außerdem zu erwähnen. Nach gleichwertigen Ansehen konnten sich die vier einen Punktervorsprung von 2:1 sichern. Danach gewonnen sie mehr Terrain und schraubten in regelmäßiger Folge ihre Trefferzahl höher. Bei 4:1 gelang Zeitz ein zweiter Erfolg.

99 2. — Zeiter Fußballklub 2. 8:1.
Auch die zweiten der überbrachte einen schönen Erfolg aus Zeitz mit dem. Hier ergab der alle unverwundliche Wollf allein 6 Tore, die anderen zwei warf Wege.
VfV 2. — Lauchfahl 1. 4:6 (2:4). Lauchfahl zeigte die besseren Leistungen und siegte verdient.

„Es faltet den Brief, steht ihn in ein Stück. „An den Duc Honore de Malice.“ ... „Dann reißt er es durch. Wohin denn tendent? Die Welt ist zu groß.“

Medina hatte keine Ruhe. Es wuchs der Efel über dem Leben, das sie führte. Es wuchs das Grauen vor der Zukunft. Sie dachte an die weite Nacht. Aber dann kam dumpfe Verneinung. Fort, nur fort! Aus dem Schloß, von den Menschen, die neben ihrer Verzweiflung scherzen und lachen. Die Nacht ist fieberhaft von fieberbraunem Nebel. Fremden Schein blüht in dieser Nacht, Goldhaar flattert. Wer weiß es? Wer sieht es? Es ist alles im Nebel verschwommen.

Den 22. Oktober 1927. „Lieber Honore!“ Der Tod ist in die Gesellschaft hineingetragen, wie der Rauch in einen Hühnerstall. Mit Geduld sind sie auseinandergerissen und jetzt hocken sie dumpf und entsetzt zusammen und fürchten sich.

Was ist geistlos? Das Weib hat den Glanz der Seelische mit dem Glanz der Porzellanfläche im großen Tanzsaal des Schloßes verwechselt. Wesentlich vielleicht.

Ich kann nichts so Fortschüßeres dabei finden. Es ist besser sterben, als verderben. Das gilt für uns alle.

Sie haben um mich einen Bogen gemacht. Ich habe nichts mit ihr gehabt, jedenfalls nicht, was sie meinen. Sie werde mir abgemessen, die Menschen anzusehen, damit sie nicht vor mir ins Wasser springen. Danke hast mich. Ich schreie ihm der einzig ruhige Pol in dem Wirrwarr der verdrehten und abstreifenden Wüste.

Das habe ich Dir mitteilen müssen, Honore, denn, wenn ich ruhig denke, so finde ich, daß es unmöglich ist, daß Du vor mir gelassen sein willst, weil einer neben mir oder vor mir,

Deutschland und Holland zum 7. Vändertamp zusammen. Vor 5000 Zuschauern heizten die Deutschen dem Gegner eine überlegene Partie, die durch einen 7:0 (2:0)-Sieg zum Ausdruck kam. Damit hat unsere Nationalmannschaft den zu Weihnachten in Barcelona erringenen 4:0-Erfolg über Holland einbüßend voll befähigt.

In der deutschen Mannschaft gab es keinen Verleger.

Der Sturm arbeitete ausgezeichnet, besonders das Innenreie Müller-Weiß-Eberhardt bot hervorragende Leistungen. In der Väter, reihe war Tage Saag wieder auf alter Höhe, von den beiden Verteidigern Kemmann der Reitere Brunner im 2. hatte nicht allzuviel Arbeit. Holland spielte mit Erlas für den Rechtsaußen Jannin, die Mannschaft kam aber nie recht zur Entfaltung, die gelegentlichen Durchbrüche scheiterten alle an der sicheren deutschen Abwehr.

Nach 10 Minuten Spielzeit führte eine Kombination Müller-Weiß-Eberhardt zum ersten Treffer. Schon kurz darauf konnte Theo Haag den zweiten Erfolg buchen. Halbzeit 2:0. Der zweite Spielabschnitt begann mit einem grandiosen deutschen Ansturm, und schon nach 4 Minuten hatten beide Weiß (2) und Müller das Ergebnis um 4:0 gestellt. In der 20. Minute erzielte Kurt Weiß Nr. 6, und gegen Ende kam Eberhardt noch einmal durch. Trotz aller Anstrengungen war den Hollandern das Ehrenrot nicht vergönnt. Von den bisher ausgetragenen sieben Vändertämpfen zwischen beiden Nationen hat Deutschland bisher fünf gewonnen, einer endete unentschieden.

Halber-Stuttgart DSB-Waldlaufmeister.

Am Teichwald zu Erfurt gelangte die Waldlaufmeisterschaft der Deutschen Sportbehörde unter Beteiligung von 40 Vätern zum Austrag. Die etwa 10 Kilometer lange Strecke war auf den Waldwegen teilweise recht schlüpfrig, trotzdem wurden recht gute Zeiten erzielt. Im Einzellauf gelang es dem Zielverfolger Kohn (Schwarzenburg) nicht, sich auch diesmal durchzusetzen, er mußte sich vielmehr mit dem zweiten Platz hinter Selber (Stuttgart) begnügen.

Syring zum 2. Male DL-Waldmeister.

Unter Beteiligung von 87 Vätern aus 14 deutschen Zentren fand am Sonntag die Waldlaufmeisterschaft der D.S. auf einer 7,5 Kilometer langen Strecke bei Wiesbaden vor sich, die zum Siege des Titelverteidigers Syring (Zurneimede Wittenberg) endete. Schon nach 1000 Metern hatte sich dieser die Spitze geföhrt vor Krafe (Apolda) und Pro-waite (Frankfurt a. S.). 2000 Meter weiter hatte Syring keinen Verfolger mehr und wurde ausgedehnt, um schließlich als leichter Sieger durchs Ziel zu gehen.

Dreimal Gilly Aufsem. Turnierabschluss am Genfer See.

Bei dem jetzt beendeten Tennisturnier in Moutiers am Genfer See kam Gilly Aufsem zu einem dreifachen Erfolge. Ihre Bezeichnung mit Wits Nian in der Zahlrunde des Einzelspiels kam allerdings nicht zustande, da die Amerikanerin, die in der Vorkampfrunde Nr. 1 Panot nur knapp 6:3, 4:6, 6:3 bezwungen hatte, nicht antrat. Die Amerikanerin hatte bereits vorher Nr. 2 Weis (Schweizer) 6:2, 6:2 erlitten. Das Damen Doppelspiel sah Gilly Aufsem-Nian erst 6:1, 7:5 über die Rheinländerinnen Krampfinn-Weis und dann im Finale mit dem gleichen Ergebnis aus über Frau Neppach-Nr. 1 Panot erfolgreich, und das weibliche Doppelspiel hatte sich Dr. Aufsem mit Genard 6:3, 4:6, 7:5 gegen Wits Nian-Norm, nachdem das deutsch-italienische Paar in der Vorkampfrunde Frau Neppach-Willard 6:1, 6:3 geschlagen hatte.

auf einer Selbstentliehe schreit und ins Meer fürzte. Laß von Dir hören!

Der Herzog siegelt, nimmt einen zweiten Bogen und schreibt darauf an seinen Kammerdiener. „Bring diesen Brief dem Diener des Duc de Malice, er soll ihm seinen Herrn nachsagen.“

Nach fünf Tagen kommt der Brief zurück. Der Kammerdiener schreibt: „Durchlaucht, gnädigster Herr Herzog! Der Kammerdiener des gnädigsten Herrn Herzog de Malice hat acceptiert, daß er die Adresse nicht weiß, darum sende ich den Brief an Ew. Durchlaucht zurück. Dieuntertänigste Ew. Durchlaucht christlich-vollster Diener Jean.“ Francesschetto nimmt den Brief und reißt ihn in hundert Fäden.

Am selben Tage sagt Danken bedrückt: „Francesschetto, sie fahren alle ab!“
„Was sie abfahren. Sie können nichts Besseres tun!“

„Aber ich bin dann allein!“
„Francesschetto steht Danley an. Seine kleinen Augen sehen traurig aus dem verschwommenen Gesicht. „Was machst das dem?“

„Ich kann nicht allein sein! Was hat du von Francesschetto? Willst du auch abfahren? Bleibe bei mir, wenn es dir nicht zu langweilig ist in August. Das entsetzlich ist ja, daß ich einen Teil meiner Rechten verlieren würde, wenn ich zum Beispiel in London wäre. Sonst würden mich viele zwöif Pferde hier halten, wenn einmal die Jagden vorbei sind. Aber meine edlen Vorfahren, worunter ich meinen Vater und meinen Onkel verzeihe, haben diese blödsinnige Klausel ihrem Testamente angefügt. Was sagst du dazu?“
(Fortsetzung folgt.)

Produktbörse zu Halle.

Wägen, Heller heute vorher
Durchschnittsqualität, gehund und 283-285 278-280
gut, gehund u. trock. 76-77 kg-hl 288-289 282-284
höheres Gewicht 77-78 kg-hl 288-289 282-284

Wägen, rubin
Durchschnittsqualität, gehund und 178-180 178-180
trocken, 71 kg-hl 178-180 178-180

Wägen, rubin, Durchschnittsqualität, gehund und heute vorher
leichte über 70 kg, hell 400-210 200-210
Guteernte, hellgrüne hell 180-185 180-185
Wägen, Durchschnittsqualität, gehund und heute vorher
Trotter, 71 kg-hl 178-180 178-180

Wägen, rubin, Durchschnittsqualität, gehund und heute vorher
Trotter, 71 kg-hl 178-180 178-180

Wägen, rubin, Durchschnittsqualität, gehund und heute vorher
Trotter, 71 kg-hl 178-180 178-180

Dresdner Bank übernimmt Reinhold Stedter.

Heute früh übernahm die Dresdner Bank das Geschäft Reinhold Stedter mit der Nachfrist, dass die Dresdner Bank das Bankgeschäft übernimmt. Das hohle Alter meines Entwerfers, des Herrn Geheimen Kommerzienrats Dr. h. c. Emil Stedter, und der Wunsch meines Herrn Dr. h. c. Curt Stedter, Präsident der Industrie- und Handelskammer, Halle a. S., sind von dem aktiven Bankgeschäft nach und nach zurückzutreten, haben bei meiner Firma den Entschluss gefasst, seinen Antritt der Dresdner Bank folgen zu lassen und den Geschäftsbetrieb ihrer hiesigen Filiale mit meinem Bankgeschäft zu vereinigen.

Freundlicher.

Die Börsen seien zu Beginn der neuen Woche ein etwas freundlicheres Bild. Die Spekulation trat in etwas mehr in den Vordergrund. Zur Zufriedenheit heraus und machte einigen Sonderoperationen erprobtes Interesse zu. Hierzu gehörten vor allem Spekulationen in die letzten Böden bereits eine ansehnliche Ziehungserfolge erlitten hatten.

Freundlicher.

Die Börsen seien zu Beginn der neuen Woche ein etwas freundlicheres Bild. Die Spekulation trat in etwas mehr in den Vordergrund. Zur Zufriedenheit heraus und machte einigen Sonderoperationen erprobtes Interesse zu. Hierzu gehörten vor allem Spekulationen in die letzten Böden bereits eine ansehnliche Ziehungserfolge erlitten hatten.

Getreide leicht erholt.

Nach den härtesten Preisdropsungen des letzten Monats haben sich Getreide die Preise wieder ein wenig erholt. Für Weizen brachte das Ausland wenig Anregung. Für Roggen stellen sich die Preismotivationen etwas höher. Die Preise für die wichtigsten Getreidearten sind für den Moment wieder nach dem letzten Angebot des Rohmaterials wieder leicht nachgegeben.

Demgemäß wird mit dem 1. Mai 1930 die bisher unter meiner Firma betriebene Bank in der Dresdner Bank aufgehen; die verbleibenden Geschäfte werden in meinem Bankgeschäft, Marktplatz 19, in ununterbrochener Weise fortgeführt werden.

Herr Rudolf Stedter tritt als Direktor, die Herren Gerhard und Leo Stedter treten als stellvertretende Direktoren in die hiesige Filiale der Dresdner Bank ein, während Herr Geschäftsführer a. D. Oscar Stedter als Justiziar seine Dienste der Dresdner Bank für die Verwaltung stellt. Für Herrn Dr. h. c. Curt Stedter ist in Aussicht genommen, dass durch Eintritt in den Aufsichtsrat der Dresdner Bank sein Rat und seine Erfahrung auch weiterhin meinem Kundenkreis und dem Wirtschaftlichen erhalten bleiben.

Freundlicher.

Die Börsen seien zu Beginn der neuen Woche ein etwas freundlicheres Bild. Die Spekulation trat in etwas mehr in den Vordergrund. Zur Zufriedenheit heraus und machte einigen Sonderoperationen erprobtes Interesse zu. Hierzu gehörten vor allem Spekulationen in die letzten Böden bereits eine ansehnliche Ziehungserfolge erlitten hatten.

Freundlicher.

Die Börsen seien zu Beginn der neuen Woche ein etwas freundlicheres Bild. Die Spekulation trat in etwas mehr in den Vordergrund. Zur Zufriedenheit heraus und machte einigen Sonderoperationen erprobtes Interesse zu. Hierzu gehörten vor allem Spekulationen in die letzten Böden bereits eine ansehnliche Ziehungserfolge erlitten hatten.

Berliner Produktbörse vom 28. April

1000 Rüböl, hell 102-105
1000 Rüböl, dunkel 102-105
1000 Rüböl, hell 102-105
1000 Rüböl, dunkel 102-105
1000 Rüböl, hell 102-105
1000 Rüböl, dunkel 102-105

Freundlicher.

Die Börsen seien zu Beginn der neuen Woche ein etwas freundlicheres Bild. Die Spekulation trat in etwas mehr in den Vordergrund. Zur Zufriedenheit heraus und machte einigen Sonderoperationen erprobtes Interesse zu. Hierzu gehörten vor allem Spekulationen in die letzten Böden bereits eine ansehnliche Ziehungserfolge erlitten hatten.

Freundlicher.

Die Börsen seien zu Beginn der neuen Woche ein etwas freundlicheres Bild. Die Spekulation trat in etwas mehr in den Vordergrund. Zur Zufriedenheit heraus und machte einigen Sonderoperationen erprobtes Interesse zu. Hierzu gehörten vor allem Spekulationen in die letzten Böden bereits eine ansehnliche Ziehungserfolge erlitten hatten.

Freundlicher.

Die Börsen seien zu Beginn der neuen Woche ein etwas freundlicheres Bild. Die Spekulation trat in etwas mehr in den Vordergrund. Zur Zufriedenheit heraus und machte einigen Sonderoperationen erprobtes Interesse zu. Hierzu gehörten vor allem Spekulationen in die letzten Böden bereits eine ansehnliche Ziehungserfolge erlitten hatten.

Berliner Produktbörse vom 28. April

1000 Rüböl, hell 102-105
1000 Rüböl, dunkel 102-105
1000 Rüböl, hell 102-105
1000 Rüböl, dunkel 102-105
1000 Rüböl, hell 102-105
1000 Rüböl, dunkel 102-105

Freundlicher.

Die Börsen seien zu Beginn der neuen Woche ein etwas freundlicheres Bild. Die Spekulation trat in etwas mehr in den Vordergrund. Zur Zufriedenheit heraus und machte einigen Sonderoperationen erprobtes Interesse zu. Hierzu gehörten vor allem Spekulationen in die letzten Böden bereits eine ansehnliche Ziehungserfolge erlitten hatten.

Halleische Effekten- und Wechselbank.

Das Institut erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr ein Ergebnis von 5346 M. einer Reinergebnis von 45 781 (45 950) M., aus dem bekanntlich wieder 8 Proz. Dividende verteilt wurde. Aus der Bilanz: Kasse 27 606 (11 077) M., Guthaben bei Banken 52 319 (100 048) M., Wechsel 165 738 (84 314) M., Schecks 605 551 (500 105) M., Wertpapiere 55 889 (59 708) M., Grundstücke 212 704 (210 000) M.; demgegenüber Passivkapital 400 000 M.; unter anderem: Einlagen der Mitglieder in d. Hdb. Reinhold 507 768 (396 228) M., Depositen 67 538 (63 441) M., Hypothekendarlehen 100 000 (100 000) M. Die Umsätze können dem Bericht des Vorstandes zufolge weiterhin gesteigert werden, was in der Erhöhung der Schuldner und des Geschäftsumsatzes zum Ausdruck kommt. Die Geschäftsverwaltung der unter Interzessionskreis der Anstalt, Leipzig, gehörenden Gesellschaft setzte die Dividende auf 8 Proz. (wie im Vorjahr) fest. Der Geschäftsgang im neuen Jahr ist nach Angabe der Verwaltung normal.

Leipziger Börse vom 28. April

1000 Rüböl, hell 102-105
1000 Rüböl, dunkel 102-105
1000 Rüböl, hell 102-105
1000 Rüböl, dunkel 102-105
1000 Rüböl, hell 102-105
1000 Rüböl, dunkel 102-105

Berliner Produktbörse vom 28. April

1000 Rüböl, hell 102-105
1000 Rüböl, dunkel 102-105
1000 Rüböl, hell 102-105
1000 Rüböl, dunkel 102-105
1000 Rüböl, hell 102-105
1000 Rüböl, dunkel 102-105

Freundlicher.

Die Börsen seien zu Beginn der neuen Woche ein etwas freundlicheres Bild. Die Spekulation trat in etwas mehr in den Vordergrund. Zur Zufriedenheit heraus und machte einigen Sonderoperationen erprobtes Interesse zu. Hierzu gehörten vor allem Spekulationen in die letzten Böden bereits eine ansehnliche Ziehungserfolge erlitten hatten.

Freundlicher.

Die Börsen seien zu Beginn der neuen Woche ein etwas freundlicheres Bild. Die Spekulation trat in etwas mehr in den Vordergrund. Zur Zufriedenheit heraus und machte einigen Sonderoperationen erprobtes Interesse zu. Hierzu gehörten vor allem Spekulationen in die letzten Böden bereits eine ansehnliche Ziehungserfolge erlitten hatten.

Freundlicher.

Die Börsen seien zu Beginn der neuen Woche ein etwas freundlicheres Bild. Die Spekulation trat in etwas mehr in den Vordergrund. Zur Zufriedenheit heraus und machte einigen Sonderoperationen erprobtes Interesse zu. Hierzu gehörten vor allem Spekulationen in die letzten Böden bereits eine ansehnliche Ziehungserfolge erlitten hatten.

Berliner Börse Reichsdiskont 5% vom 28. April

1000 Rüböl, hell 102-105
1000 Rüböl, dunkel 102-105
1000 Rüböl, hell 102-105
1000 Rüböl, dunkel 102-105
1000 Rüböl, hell 102-105
1000 Rüböl, dunkel 102-105

Freundlicher.

Die Börsen seien zu Beginn der neuen Woche ein etwas freundlicheres Bild. Die Spekulation trat in etwas mehr in den Vordergrund. Zur Zufriedenheit heraus und machte einigen Sonderoperationen erprobtes Interesse zu. Hierzu gehörten vor allem Spekulationen in die letzten Böden bereits eine ansehnliche Ziehungserfolge erlitten hatten.

Freundlicher.

Die Börsen seien zu Beginn der neuen Woche ein etwas freundlicheres Bild. Die Spekulation trat in etwas mehr in den Vordergrund. Zur Zufriedenheit heraus und machte einigen Sonderoperationen erprobtes Interesse zu. Hierzu gehörten vor allem Spekulationen in die letzten Böden bereits eine ansehnliche Ziehungserfolge erlitten hatten.

Freundlicher.

Die Börsen seien zu Beginn der neuen Woche ein etwas freundlicheres Bild. Die Spekulation trat in etwas mehr in den Vordergrund. Zur Zufriedenheit heraus und machte einigen Sonderoperationen erprobtes Interesse zu. Hierzu gehörten vor allem Spekulationen in die letzten Böden bereits eine ansehnliche Ziehungserfolge erlitten hatten.

Da wir in den kleinen Verkaufsräumen unserer

Merseburger Filiale

unserer geehrten Kundschaft eine reichhaltige Auswahl in unseren verschiedenen Artikeln nicht bieten können und alle größeren Einkäufe infolge der kurzen Entfernung und guten Verbindungen ohnehin in unserem Stammhaus in Halle a. S. getätigt werden, haben wir uns entschlossen, unsere MERSEBURGER FILIALE VOLLSTÄNDIG AUFLÖSEN

Wir bringen deshalb unser gesamtes Warenlager in dieser Filiale ab 1. Mai d. J. zum

AUSVERKAUF

und gewähren folgende Rabattsätze:

15% auf Metallbetten und Matratzen
25% auf alle übrigen Artikel

Wir machen unsere geehrte Kundschaft auf diese nie wiederkehrende Gelegenheit, Qualitätswaren zu derartig billigen Preisen zu erwerben, hiermit aufmerksam und bitten gleichzeitig, nach erfolgtem Ausverkauf unseres Merseburger Lagers alle weiteren Einkäufe in unserem Stammhaus Halle a. S. vorzunehmen.

Weddy-Pönicke & Steckner A.-G.

Wetter

Die glückliche Geburt eines kräftigen Stammhalters zeigen hoch erfreut an Steuerpraktikant **Ernst Schmidt und Frau** Trube geb. Kirß

Merseburg, den 28. April 1930
Oberaltenburg 14 II
s. St. Privatlinik Dr. Wiegand

Familienabend!

der Altenburger Gemeinde
Mittwoch, den 7. Mai, 8 Uhr im **TIVOLI**
Eintritt frei! Sammlung für Mitterföhrge
Alle Gemeindeglieder ladet herzlich ein
Der Gemeindekirchenrat St. Witi.

und Mittwochs nach Schkopau

in den „Raben“ zum Kaffee
dazu die berühmten Schmalz-Küch'l
Der Garten ist zug- und staubfrei!



Bund der Kaufmannsjugend im D. S. B.
Ortsgruppe Merseburg
Morgen Mittwoch, d. 30. April 1930
im kleinen Saal des Kaffee

Asthma.

Weding b. Trebsen, 16. Januar 1930.
Vor einiger Zeit legte ich mir eine Schachtel indisches Kräuterpulver zu, welche ich bereits verbraucht habe, ich litt sehr an Asthmalbeschwerden und hatte immer solche eigentümliche Brustschmerzen. Die Brustschmerzen haben sich bis jetzt fast ganz verloren, auch ist der Stuhlgang ganz regelmäßig wieder eingetreten, an dem ich im schwer zu leiden hatte.
Max Hessel, Privatmann, Nr. 1

Elternabend

mit Lichtbildervortrag
Motto: „Der Deutsche Kaufman in Vergangenheit und Gegenwart“
Eintritt frei!
Beginn 20 Uhr

Familien-Nachrichten

Geboren: Franz Koch und Frau, Weimar, ein Mädchen — Otto Zimmer und Frau, Halle, ein Sonntagjunge.

Vermählt: Hans Poeme und Frau Ella geb. Krzyweck, Königsberg (Pr.)

Todesfälle

Halle.
Paul Thomas, 37 Jahre.
Wwe. Anna Kuttcher, 77 J.
Ernst Kutz, 64 Jahre.
Jda Spanier, 60 Jahre, Beerd.
30. April, 13.30 Uhr.
Wella.
Cand. jur. Hans-Joachim Göge
Lützen.
Emma Nicodemus, 30 Jahre.
Bad Lauchstädt.
Frau Jda Braunß, 61 Jahre.
Beerd. 30. April, 3 Uhr.

Mod. Wandarme
elektr. Billeleisen
Karl Suchtmann
Halle a. S.,
Leipziger Str. 48/49.

Niederländischer Frauenverein vom Roten Kreuz — Merseburg Stadt

Wie in den vergangenen Jahren soll auch in der diesjährigen Mitgliederversammlung am 22. Mai eine Auszeichnung von Hausangehörigen und Aufwärtinnen stattfinden. Hausangehörige müssen 5 Jahre und Aufwärtinnen 10 Jahre in treuen Diensten bei Mitgliedern des Vereins sein. Schriftliche Anträge erbittet bis zum 10. Mai
Frau von Wangelin,
Wilhelmstraße 2.

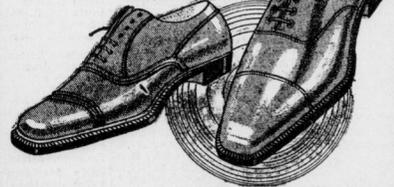
Privatimpfungen!

Dr. Boettcher Bahnhofstr. 12 ab 5. Mai
Dr. Herbst Hallische Str. 8 ab 28. April
Dr. Ehrhardt Hallische Str. 9 ab 28. April
Fr. Dr. Hetzer Goethestr. 37 ab 28. April
Dr. Goeschel Schmalestr. 5 ab 5. Mai
Dr. Kimbron Christianenstr. 12 ab 5. Mai
Dr. Wolf Hallische Str. 14 ab 5. Mai

Lipsia
Der vornehme Reform-Schuh mit Gummisohle
Allein-Verkauf:
Lipsia-Schuhhaus
Fr. Reinhold,
Merseburg, Goethestraße 28.
Eigene Maß- und Reparaturwerkstatt.

den **braune** Halbschuh der Modeschuh des Herrn

die breite-amerikanische auch echte englische form in allen Brauntönen wechsellagerbar



1250 1550 1850
Große Auswahl! Beste Paßform!

Ehrentraut
Kreishaus

Für die vielen Beweise aufrichtigen Mitgeföhls und inniger Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters, des

Ziegelei- und Gutsbesitzers

Paul Schmidt

sprechen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank aus.

Die Hinterbliebenen

Merseburg, den 29. April 1930.